

Stettiner Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 1. L. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. 2. L. 4.20, Ausland 2. L. 8.00 (1 Dollar), Wochendab. 2. L. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Seiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorar für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden der Geschäftsstelle von 10-12.

Anzeigenpreise: Die zugesetzte Millimeterzeile 15 Groschen, die Zgsp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingezeichnete pro Zeile 120 Gr. für Arbeitnehmende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 1 L. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto T-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Senator Utta beim Innenminister Minister Pieracki verspricht eine strenge Untersuchung.

Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen gegen die „Freie Presse“, das Deutsche Gymnasium, die Deutsche Genossenschaftsbank und deutsche Buchhandlungen am vergangenen Sonntag in Lodz, begab sich der deutsche Senator Utta am Dienstag nach Warschau und suchte um eine Audienz beim Innenminister Pieracki nach. Diese Audienz wurde für den gestrigen Donnerstag, 2 Uhr nachm. angezeigt. Senator Utta überreichte dem Herrn Minister eine Denkschrift, ein Exemplar der in Lodz verbreiteten antisemitischen Proklamationen, Zeitungen mit Segartikeln gegen das Deutschtum und eine größere Anzahl von fotografischen Aufnahmen der zerstörten Räume im Deutschen Gymnasium und im Verlag der „Freien Presse“ und des „Volksfreundes“.

Senator Utta schilderte ausführlich die Ausschreitungen und das Verhalten der administrativen Behörde und der Polizei. Dabei wies Sen. Utta darauf hin, daß er im Laufe seiner 11jährigen Tätigkeit als Abgeordneter und Senator sich nie gegen das Verhalten der Polizei in Lodz beklagt hat. Dagegen mehr tut es ihm leid, daß er es diesmal mit Nachdruck tun müsse. Die gesamte deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz ist sehr darüber betrübt und beunruhigt, daß ihre liebste Kulturstätte, das Deutsche Gymnasium,

Noch länger hatte der Pöbel Zeit, um alle Räume des Verlages „Libertas“ zu demolieren und den ganzen großen Buchvorrat der Buchhandlung auszurauben. Die Hege gegen das Deutschtum in Lodz dauert an und kann unberechenbare Folgen bringen. Die deutsche Bevölkerung in Lodz und Umgebung erwartet, daß der Herr Minister die Schulden zur Verantwortung ziehen und die Wiederholung ähnlicher Vorfälle unmöglich machen wird.

Der Herr Minister hörte sich den Bericht mit großem Interesse an, versprach eine strenge Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, die Polizeireserven zu verstärken und auf die einzelnen polnischen Organisationen in dem Sinne einzutwirken, daß die deutsche Bevölkerung in Lodz und Umgebung, die der Herr Minister als durchaus loyal und friedlich kennt, nicht belästigt und ihre Einrichtungen nicht beschädigt werden.

Zum Schluß berührte Sen. Utta noch die Frage einer Entschädigung für den angerichteten Schaden, doch darüber läßt sich vor Abschluß der eingeleiteten Untersuchung keine Entscheidung treffen.

Sie haben den polnischen Arbeiter auf die Straße geworfen.

Polnische Bürger werden ins Gefängnis geworfen und gemordet.

Bürger!

Der Feind soll uns vorbereitet finden.

Alle auf die Schanzen.

Die ganze polnische Gesellschaft, geeint in der Idee der Freiheit und der Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Republik, muß dem feindlichen Beginnen die gebührende Abfuhr erteilen.

Wir nehmen den uns hingeworfenen Fehdehandschuh auf.

Wir fordern die ganze Bevölkerung zum Boykott des Feindes auf.

Möge kein einziger polnischer Groschen nach Deutschland gehen.

Wir dürfen nicht mit unserem eigenen Blut die germanische Hydra nähren.

Kauft nicht bei Deutschen und vernichtet alles, was von dorther stammt. Treibt aus Polen alles heraus, was deutsch ist.

Werft aus den Fabriken und Unternehmen die Hasartisten hinaus, die zu uns zu dem Zweck gelangt wurden, das Wirtschaftsleben zu desorganisieren und das fremde Kapital mit dem Schweiß und dem Blut des polnischen Arbeiters zu mästen!

Werft die mit Falschheit und Haß getränkten germanischen Presse hinaus!

Beteiligt die deutschen Aufschriften, die unser nationales Gefühl provozieren!

Macht aus Lodz eine Stadt, die nur den polnischen Interessen und dem polnischen Staat dient!

Fort mit den schmählichen Posten von unseren Grenzen!

Es lebe unsere allerdurchdringlichste Republik!!!

Föderation der polnischen Vaterlandsverteidigervereine.

Verband der polnischen Legionäre.

Verband der poln. Legionärinnen.

Verband der Kriegervereine.

Verband der Reserveoffiziere.

Verband der Unteroffiz. d. Res.

Reservistenverband.

Marschsoldaten d. Res.

Wojoewodschaftsverband der Invaliden

Invalidenlegion.

Verband der Veteranen des poln. Heeres

in Frankreich.

Schlesische Legionen.

Verein der Teilschmer des ehem. militärischen Eisenbahnhüschens.

Verband der Dowbor-Soldaten.

Westmarkenverein.

Schülerverband.

Legion der Jungen.

Vollzugendverband.

Lodz, im April 1933.

Herausgeber: Verband der Legionäre.

In dem vorhin erwähnten Aufruf des „Bürgerkommis“ heißt es u. a.:

„Die Position der ruhigen Beobachtung der verbrecherischen Akte der „Halatisten“ ändern wir heute in die Kampfredoute der Selbstverteidigung — in den entschlossenen Kampf mit der teutonischen Hydra — in die hundertprozentige Vergeltung für jedes Leid!“

Dieser Kampf muß auf allen Zweigen der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Front vor sich gehen.

Als Antwort auf die deutsche Provokation und Gewalttat beschließt die polnische Öffentlichkeit, einen dauernden und konsequenten Boykott des Deutschtums im allen seinen Erscheinungen durchzuführen!

Keine Zeitschrift aus dem deutschen Reich werden wir in Lodz tolerieren! Möge kein deutsches Blatt in Lodz es wagen, die polnische Gefühle zu provozieren!!

Kein deutscher Film!! Keine deutschen Waren!!

Keine deutschen Bücher!!

Nach dem schwarzen Palmsonntag

Angesichts der hartnäckigen Gerüchte, daß man Karfreitag oder zu Ostern die Lodzer evangelischen Kirchen zu zerstören beabsichtige (Pastoren erhielten sogar diesbezügliche Drohbriefe!), sprach bekanntlich vorgestern eine Abordnung von Pastoren und Bürgern bei dem Stadtkomtressen vor. Seitdem wacht vor jeder der Lodzer evangelischen Kirchen Polizei.

Infolge offener Drohungen, den Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein zu zerstören, wurde die Polizei um Schutz ersucht. Auch hier zog eine Polizeiwache auf.

Mit Rücksicht darauf, daß sich vor der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten und Senatoren allerlei verdächtiges Gesindel zusammengetroffen hatte, das Miene machte, aggressiv zu werden, wurde das in Frage kommende Polizeikommissariat um Schutz ersucht. In wenigen Minuten erschien ein schwer bewaffneter Polizist, der vor dem Gebäude Wache bezog.

Vor manchen deutschen Geschäften patrouilliert Polizei.

Der „Kurier Lódzki“, der eben erst noch den häßsprühenden Aufruf eines sogenannten Bürgerkomitees gegen das hiesige Deutschtum veröffentlicht hat, bringt gestern an leitender Stelle einen Artikel der Redaktion, der ganz andere Töne anschlägt. „Unsere Antwort an Deutschland muß unserer Kultur würdig sein“, heißt es dort. Polen habe den Minderheitenschutzvertrag unterzeichnet und werde ihn auch respektieren. „Daher dürfen in Polen keinerlei Gewalttaten geduldet werden, die der Kultur unseres Volkes widerstreben. Daher wird die jüdische Jugend nicht ungestraft auf polnischem Gebiet Abrechnung halten dürfen als Antwort auf Verfolgungen ihrer Glaubensgenossen außerhalb der Grenzen Polens.“ —

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, wenn wir diese durchaus richtige Stellungnahme des polnischen

nationalen Blattes dem Einfluß der Behörden zuschreiben, die gestern in der Person des Herrn Stadtkomtressen auf die Gefährlichkeit des im „Kurier“ veröffentlichten unerhörten Aufrufs aufmerksam gemacht und um Gegenwirkung aufgefordert worden sind.

In diesem Fall hätte also der Schritt der deutschen Abordnung einige reale Ergebnisse gezeitigt!

Wunder nehmen muß es aber, warum die Behörden fortgesetzt die Verbreitung des Aufrufs der „Föderation der Vaterlandsverteidiger“ duldet?! Hat er noch nicht genug Unheil angerichtet?

Damit unsere Leser sich einen Begriff von diesem seit Sonnabend auf den Straßen von Lodz verteilten, legal erlaubten Aufruf machen können, haben wir ihn überlegt. Er lautet:

Bürger!

Der deutsche Staat befindet sich in den Händen einer Partei, die durch ihre blutigen Banditentaten bekannt und berühmt ist. Ihre Führer mit Hitler an der Spitze rufen offen auf zum Haß gegen alles, was menschlich ist, und ihr Ideal ist die Vernichtung der Nachbarn, vor allem Polens, das seit Jahrhunderten das Volkswert gegen den germanischen Ansturm ist.

Der preußischen Hydra sind die Krallen und Klauen wieder gewachsen. Sie ist bereit zu neuen Verbrechen. Die gewappnete Faust erhebt sich gegen Polen, um aus dem Organismus des Staates ein Stück lebendigen Körpers herauszureißen. Mit Blutströmen möchte sie unser Land überfluten und aus ihren Bewohnern Dünge für die eigene, deutsche Räuberkultur machen.

In dem Strom der schändlichen Hitler-Kreuzritter-Taten dürfen wir das nicht aus dem Auge lassen, was die gesamte Republik und das Polentum verlebt.

Die von schon vergossenem Blut trisenden Banditen vom Zeichen Hitlers bereiten sich zu einem neuen Überfall vor.

Sie haben in Deutschland die gesamte polnische Presse vernichtet.

Sie haben die polnischen Schulen geschlossen.

Sensation von Lodz

Sonntag, d. 16. April
1. J. um 4 nachm.
Premiere im

Staniewski-Zirkus Attraktion
in der Sienkiewiczstrasse Ecke Kolejowa

Unser Ziel muß sein, die deutschen Schulen auf die Zahl der polnischen Schulen in Deutschland zu beschränken!

Ab heute muß auf jeden Gewaltakt in Deutschland durch uns die allerschärfste Antwort gegeben werden!

Aus den Lodzer Fabriken müssen alle fremdländischen Deutschen verschwinden!!

Die Boykottaktion werden wir bis zu dem Moment führen, da den Polen in Deutschland alle diese Rechte gegeben werden, die den Deutschen in Polen gewährt wurden!!

Der Warschauer jüdische „Nasz Przegond“ veröffentlicht unter dem bezeichnenden Titel „Eins erzwungenes Erklärung“ folgenden Artikel:

„Im Zusammenhang mit dem unten zitierten Artikel der „Gazeta Polska“ (wir haben ihn gestern kurz zitiert, „Freie Presse“), sind wir gezwungen, folgendes zu erklären: Das in Warschau gegründete Vereinigte jüdische Komitee zum Kampf mit den Judenverfolgungen in Deutschland führt eine systematische Protestaktion und bereitet in diesem Zusammenhang eine allpolnische Konferenz ein, in der ein genauer Tätigkeitsplan ausgearbeitet werden soll. Die spontan entstehenden lokalen Komitees sowie die Wirtschaftsorganisationen unternehmen in der Zwischenzeit einen Feldzug, der auf einer allgemeinen Landeskongress einheitlich zusammengefaßt werden soll. An den Ausschreitungen gegen die in Polen wohnhaften deutschen Minderheit hat jedoch keine jüdische Organisation teilgenommen. Die Parole zur Vernichtung deutscher Zeitschriften wurde vom „Illustrowany Kurier Codzienny“ ausgegeben, nachdem diesem Blatt in Deutschland der Postversand entzogen wurde. Die Warnung der „Gazeta Polska“ an die Adresse der „tapferen Maßkäbäer“ kann demnach ausschließlich die „Jüdchen“ angehen, die im Unternehmen des Abgeordneten Marian Dombrowski beschäftigt sind.“

Hierzu bemerkt die „Gazeta Warszawska“: Bekanntlich haben an den deutschfeindlichen Ausschreitungen in Lodz bis zu 60 Prozent Juden teilgenommen, die übrigen waren Angehörige des „Strzec“ und des „Legion Młodzieży“ (seine Organisation des Regierungsblocks), in Czestochau hat die deutschfeindlichen Demonstrationen ausschließlich der „Legion Młodzieży“ veranstaltet, in Warschau hat einen Aufruf zum Boykott der deutschen Zeitschriften und Bücher der „Legion Młodzieży“ und „Strzec“ unterzeichnet. Die „Gazeta Polska“ mußte lehnen die „Legion“ zur Bevölkerung der Leidenschaften aufzufordern und stellte fest, daß „auf Grund einer Anordnung der Staatsbehörden die seit einigen Tagen von der „Legion Młodzieży“ geführten antideutschen Demonstrationen abgebrochen wurden.“

erner schreibt die „Gazeta Warszawska“: „Aus einem Artikel der regierungsfreundlichen „Walla“ und einer Nachricht des „Nasz Przegond“ geht hervor, daß die deutschfeindliche Heze in Polen nicht die Juden, auch nicht die „Legionäre“, sondern irgendwelche „unbekannte Täter“ und der „J. R. C.“ begonnen haben. All dies sieht sehr wunderlich aus.“

Seht will es also niemand gewesen sein. Nun, wir kennen die Täter!

Bei den letzten deutschfeindlichen Ausschreitungen in Polen wurde vor allem ein Bericht des „Dziennik Wileński“ über eine angebliche brutale Misshandlung von drei polnischen Studenten im „Braunen Haus“ in Breslau angeführt, die bis in alle Einzelheiten beschrieben war, so daß der Leser kaum daran zweifeln konnte, daß hier eine verdammenswerte Reaktion auf den Überfall von Drzgow (wo bekanntlich die Teilnehmer an einem Passionspiel misshandelt wurden) geübt worden sei. Wie der Bromberger „Deutschen Rundschau“ von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, ist der Grenzbericht über die Verprügelung der drei polnischen Studenten frei erfunden.

Vorfall in Alexandrow

Am Mittwoch tauchte in Alexandrow das Gerücht auf, daß von Juden ein Überfall auf die evangelische Kirche geplant sei. Es versammelten sich zahlreiche Gemeindeangehörige, um ihre Kirche zu schützen. Bis zwei Uhr nachts geschah jedoch nichts. Um diese Zeit vernahm man, daß sich ein Haufe der Kirche näherte. Er wurde unterwegs aufgehalten, und zwar, wie sich herausstellte, von Polen, die die Bände zersprengten. Dabei wurden drei Juden verletzt.

Oesterreichischer Konsul in Bielitz interveniert
Die Schilderschmierer machen vor dem Konsulat nicht halt.

Der Oesterreichische Konsul in Bielitz, Contreadmiral L. R. Wilde, sprach zusammen mit einem Konsulatsbeamten beim Bielitzer Starosten vor und erhob Beschwerde gegen das Vorgehen der Schilderschmierer, die vor dem oesterreichischen Konsulat nicht halt machen und auch hier ein Schild herunterriß. Das Hoheitsabzeichen wurde nicht beschädigt. Der Starost hat sein Bedauern ausgedrückt und eine Untersuchung angekündigt.

Erst jetzt ist zu erkennen, welchen Schaden die Schilderschmierer verursachten. Konsequent und systematisch wurde in der ganzen Stadt jedes deutsche Wort und jede deutsche Aufschrift durch Ueberpinseln mit Carbolineum beseitigt. Von der Polizeiinspektion der „Schlesischen Zeitung“ wurde ein großes Schild heruntergerissen und in der Redaktion wurden Scheiben mit Steinen eingeworfen. Aus dem Geschäftsschild eines polnischen Fleischhauers wurde ein ganzer Teil direkt herausgeschnitten.

In Trübsal bewährt

Die rührenden Beweise herzlichen Mitfühlers mit dem harten Schicksal, das uns betroffen hat, dauern an. Gestern erschien ein treuer Freund unseres Blattes, eine rechte Germanengeist, und überreichte uns hundert Zloty. Wir glaubten diese reiche Gabe nicht annehmen zu dürfen, lebt doch der Spender, ein 78jähriger alter Herr, keineswegs in üppigen Verhältnissen. Unser Freund wollte jedoch von einer Verringerung seiner Gabe nichts wissen: „da werde ich mich halt einschränken“, sagte er. „Ich bin so alt geworden und nicht verhungert, so werds ich doch wohl auch jetzt nicht verhungern.“

Wir konnten dem Braven nur stumm die Hand drücken.

Gestern ging dem Haupthchriftleiter der folgende Brief zu:

Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen;
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.

Ja, es muß und wird gelingen! Durch Treue und Einigkeit wollen wir gemeinsam wieder aufbauen helfen, was unsre Feinde zerstört.

Mit freundlichem Gruß
ein deutsches Mädel.

Dem Schreiben lagen 12 Zloty bei.

Mehrere Leser unseres Blattes stellten uns verschiedene Gegenstände zur Neuerichtung unserer Redaktion zur Verfügung. Eine ganze Anzahl Bezieher bezahlten den Bezugspreis für 3, 6, ja 9 Monate voraus. — Erhebende Beweise inniger Verbundenheit zwischen Zeitung und Leserschaft!

Und nun ein Gegenbild:

Um Montag und Dienstag wurden vielen Beziehern der „Freie Presse“ Probenummern der „Neuen Lodzer Zeitung“ zugesandt.

Das Urteil über diese Handlungswaffe überlassen wir jedem läuerlich denkenden Menschen.

Bei den Aufräumungsarbeiten in der „Freie Presse“ stellt es sich immer wieder heraus, daß die große „Tat“ vom letzten Sonntag nicht rein „heiller“ Art war, sondern, daß die „tapferen“ Stürmer auch Sinn für Brathässen hatten und alles, was irgendwelchen Wert für sie darstellte, sorgsam mitzunehmen verstanden haben. So fand z. B. die Kassette mit etlichem Geld aus der Geschäftsstelle, es fehlt ferner der gesamte Vorrat an polnischen Büchern (etwa 500 Stück), auch viele deutsche Bücher haben in dem Hause zerstörten Papiers keine Spur hinterlassen — d. h. sie wurden mitgenommen. Aus dem Schreibtisch des Haupthriftleiters fehlen mehrere Kunstdrucke und Plakette. Sämtliche Glühlampen wurden sorgsam herausgeschraubt und mitgenommen. Ferner wurde beobachtet, daß der Täter, der die Telefonapparate zertrümmerte, die Hörer sowie die Leitungsschäfte entzog.

Im Laufe des gestrigen Tages fuhrt ein — reichlich angehobter — Mann Buchhandlungen auf und versucht dort Bücher zu verkaufen, die allem Anschein nach aus einer der am Sonntag gestürmten Kulturstätten stammten. Die Polizei wurde davon im Kenntnis gesetzt. Vor dem Kauf solcher Bücher sei gewarnt.

Die deutschen und österreichischen Staatsmänner in Rom

Rom, 13. April.

Am Donnerstag um 11 Uhr stellte Ministerpräsident Göring dem Sekretär der faschistischen Partei, Starace, einen Besuch im Palazzo Vittorio ab. Göring, der von dem Staatssekretären Ulrich und Körner begleitet war, wurde von der Menge mit lebhaften Beifall begrüßt. Er begab sich zunächst zur Ehrenglocke in die Gedächtniskapelle für die Gefallenen des Faschismus und dann ins Arbeitszimmer des Parteisekretärs, mit dem er sich einige Zeit freundlich unterhielt. Anschließend fuhr Ministerpräsident Göring mit seinem Gefolge, begleitet vom Sekretär und Vizepräsident der faschistischen Partei zur Ausstellung der faschistischen Revolution, die er eingehend besichtigte. An einem Frühstück, das der italienische Kammerpräsident Giurati dem preußischen Ministerpräsidenten gab, nahmen auch der italienische Kolonialminister der Bono und Botschafter Hessel teil. Am Abend gab der italienische Luftfahrtminister, General Balbo, dem Ministerpräsidenten Göring ein Abendessen, an dem ebenfalls zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens teilnahmen.

Bei einem Abendessen, das Mussolini dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß gab und an dem neben dem österreichischen Gesandten beim Kurialen mehrere italienische Minister und hohe Beamte teilnahmen, wurden kurze Trinksprüche ausgetauscht. Mussolini erhob das Glas auf das Wohl des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und auf das Gedeihen und die Zukunft der österreichischen Republik.

Am Gründonnerstagmorgen des Papstes, die Pius XI., wie alljährlich am Morgen in seiner Privatkapelle des Vatikans feierte, um dem römischen Patriziat die österreichische Kommunion erteilen, nahmen auch Botschafter v. Papen und der österreichische Bundeskanzler Dollfuß teil, die beide ebenfalls aus den Händen des Papstes die heilige Kommunion empfingen.

Ministerpräsident Göring begibt sich am Freitag vormittag mit seiner Begleitung im Flugzeug nach Neapel und weiter nach Sizilien, wo er einen kurzen Österreichurlaub verbringen will. Göring erklärte der italienischen Presse, daß er wie Hitler für eine enge deutsch-italienische Verbindung werbe.

Beschlagnahmt

Die „Kattowitzer Zeitung“ vom Mittwoch wurde wegen des Berichts über die deutschfeindlichen Ausschreitungen beschlagnahmt.

In Katowic wurde in einer Versammlung des Aufständischenverbandes die Auflösung der deutschen Vereins gefordert.

Juden boykottieren deutsche Schulen

Aus Tarnow wird gemeldet, daß die dortigen Juden u. a. beschlossen haben, ihre Kinder nicht mehr in die deutsche Minderheitsschule zu schicken.

Seht die „bösen Deutschen“!

Jan Kiepura auf deutschen Filmblättern.

„Kurier Warszawski“ läßt sich folgendes aus Berlin berichten:

„Hier glaubte man verschiedentlich, daß die Aufführung des Films „Lieb für dich“, in dem Jan Kiepura die Hauptrolle spielt, mit Rücksicht auf dessen Nationalität auf Schwierigkeiten stoßen würde. Indes aber stellt es sich heraus, daß die deutschen Behörden keine Einwände gegen die Aufführung geltend gemacht haben, so daß der Erstaufführung des Films im Berliner Gloria-Palast am Ostermontagabend nichts im Wege steht. Ferner soll der Film in sämtlichen Ufa-Theatern Deutschlands laufen.“

Der Korrespondent schreibt mit dem Wunsch: „Es wäre angebracht, daß dieser Kiepura-Fall ein Präzedenzfall werde im Verhalten der deutschen Behörden gegenüber den Ausstritten anderer polnischer Künstler in Deutschland.“

Das ist der Wunsch des polnischen Korrespondenten und unser Wunsch geht dahin, daß man in Polen endlich zu einer klaren Beurteilung der deutschen Lage kommen und den unruhigen Boykott der deutschen Filme einstellen möge, der dem Lande sicher keine Ehre einträgt. Jeder Häßlichkeit hierzulande soll sich diesen Kiepura-Fall zu Gemüts führen und seine Einstellung zu den Dingen gründlich revidieren.

Auswirkungen des deutschen Anwaltsgesetzes

Das soeben verkündete neue deutsche Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft hat folgende Auswirkungen für Berlin: Grundsätzlich ist davon auszugehen,

dass zunächst alle bisher zugelassenen Rechtsanwälte weiter Rechtsanwalt bleiben. Das geht aus § 1 des Gesetzes klar hervor, denn er schafft Bestimmungen über die Zurücknahme der Zulassung. Endtermin für die Rücknahme ist ebenso wie bei der Entlassung von nicht-aristischen Beamten der 30. September 1933. Bei nicht-aristischen Rechtsanwälten kann sie, bei Beamten muss die Pensionierung erfolgen. Von den etwa 3500 Berliner Anwälten werden etwa 1500 Anwälte durch das Gesetz nicht berührt, weil sie deutschstämmig sind. Das sind im wesentlichen die Anwälte, die fürzlich besondere Zulassungsarten erhalten haben. Von den übrigen etwa 2000 nicht-aristischen Anwälten werden etwa 800 ihre Zulassung beibehalten, weil sie bereits seit dem 1. August 1914 zugelassen waren. Das sind meist Anwälte von über 45 Jahren, ein großer Teil von ihnen waren auch Frontkämpfer. Weiter behalten ihre Zulassung aber auch etwa 300 Anwälte, die erst nach dem 1. August 1914 zugelassen sind, jedoch am Weltkrieg an der Front teilgenommen haben. Das wären zusammen etwa 1100 nicht-aristische zugelassene Anwälte in Berlin. Die einzelnen Zahlengruppen können sich naturgemäß etwas verschieben, weil genaue Feststellungen über die Kriegsteilnahme und die Deutschstämmigkeit erst im Laufe der weiteren Ermittlungen gemacht werden können. Die Zahl der Rechtsanwälte in Berlin würde damit einen Stand erreichen, wie er vor Jahren bei einer erheblich geringeren Bevölkerung vorhanden war; trotzdem wird sich dies wirtschaftlich nicht sehr erheblich für diejenigen auswirken, die ihre Zulassung behalten, denn die Arbeitsgebiete der Rechtsanwälte sind in den letzten Jahren stark geschrumpft.

Festerer Zusammenschluß der deutschen Protestanten

Berlin, 13. April.

Das Kirchenbundesamt Berlin teilt mit: Die Gesamtlage des deutschen Protestantismus fordert gebieterisch engeren und strafferen Zusammenschluß aller im Deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammengesetzten deutschen evangelischen Kirchen. Der Präsident des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses hat bereits die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Der deutsche evang. Kirchenausschuss, das verfassungsmäßige Vertretungsorgan des Kirchenbundes, ist zu einer außerordentlichen Tagung bald nach Ostern nach Berlin einberufen, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Der Engländer-Prozeß in Moskau

Eine Anzahl Todesurteile erwartet

Moskau, 13. April.

In der Sitzung des Prozesses gegen die Bidders-Tingefesten am Mittwoch wurde zunächst der Angeklagte Gusew vernommen, der angab, in Verbindung mit dem englischen Ingenieur MacDonald gestanden und von ihm Gelder und Lebensmittel zum Zweck der Zerstörung der russischen Elektroindustrie erhalten zu haben. Außerdem habe er von ihm gewisse Aufträge erhalten, wirtschaftliche und militärische Mitteilungen über die russische Kriegsindustrie im Uralgebiet zur Verfügung zu stellen. Weiter befandte er, MacDonald habe ihm gewisse Aufgaben zugewiesen, die u. a. voraheben, beim Einbau von Maschinen Sabotageakte zu begehen, um dadurch den russischen Staat zu schädigen.

Darauf wurde Jern Gehilfe Gsolow vernommen, der die Angaben Gusews bestätigte und betonte, daß besonders darauf hingearbeitet wurde, daß beim Eintritt eines Kriegsgegnanders in der Sowjetunion sich die Sabotageakte in großer Zahl häufen sollten, um so die Tätigkeit der Roten Armee und der Marine vollkommen lähmen zu lassen. Der Angeklagte MacDonald, der sich bekanntlich schuldig bekannt hat, bestätigt die Angaben der Vernommenen und erklärte, er habe in höherem Auftrag gehandelt.

Ferner wurde eine russische Angestellte der Firma Bidders, Frau Kusnizewa, vernommen, die in freundschaftlichen Beziehungen zu dem anderen britischen Angeklagten, Thornton, gestanden hat. Sie erklärte, Thornton solle die Gelder angeblich vom britischen Generalkonsul

erhalten haben mit der Wissung, Spionage und Sabotageakte in Russland durchzuführen. Thornton erklärte, diese Angaben seien unwahr. Es sei aus dem Prozeß zu erkennen, daß die Russen gerüchtig feststellen möchten, daß der britische Generalkonsul in Moskau hinter der Verschwörung stehe. — Das Verhör der Frau Kusnizewa und Thorntons soll Donnerstag fortgesetzt werden. Im Prozeßreiten wird besonders der Name Richard erwähnt, der Vertreter von Bidders in Moskau war und jetzt nach England zurückgekehrt ist. In der Anklageschrift wird Richard als Chef des englischen Geheimdienstes in Russland bezeichnet.

Der erste Tag des Prozesses hat in politischen Kreisen Moskaus großes Interesse gefunden. Es fällt besonders auf, daß der Prozeß trotz der Osterfeiertage zur Durchführung gebracht wird. Der Prozeß, der 10 bis 12 Tage dauern wird, wird, wie man annimmt, eine Anzahl von Todesurteilen bringen.

London, 13. April.

Das englisch-russische Handelsabkommen läuft am Montag ab. Von diesem Zeitpunkt ab wird Russland nicht mehr die Rechte der Meistbegünstigung genießen, kann aber seinen Handel mit England forsetzen, sofern nicht ein Einfuhrverbot erfolgt. Ein solches Einfuhrverbot wird aber vor dem Ausgang des Moskauer Prozesses abhängen, würde also — wenn überhaupt — nicht vor der Beendigung des Prozesses angeordnet werden.

Internationale Konferenz der mittel-europäischen Roten Kreuze

In Prag wurde die internationale Konferenz der mitteleuropäischen Roten Kreuze eröffnet, an welcher die Delegierten der Roten-Kreuz-Organisationen Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Litauens, Lettlands, Polens und der Tschecho-Slowakei sich beteiligen. Als Gäste sind Delegierte aus Argentinien, Belgien, Bulgarien, Spanien, Italien, Norwegen, Rumänien, Schweiz und Jugoslawien vertreten.

Ein Engländer über Redefreiheit in Deutschland

London, 13. April.

In einer Zuschrift an die "Times" erklärt ein von einer Rundreise durch Deutschland zurückgekehrter Engländer, daß er entgegen anderslautenden Berichten, keinen Terror und vollkommenen Frieden der Rude habe feststellen können. Er habe jederzeit frei und offen über politische Probleme sprechen dürfen.

Verfehlte Liebesmüh

New York, 12. April.

Die New Yorker Zeitung "American" nimmt zu der Bewilligung von 33 Millionen Franken für französische Propaganda in den Vereinigten Staaten durch Paul-Boncour Stellung und erklärt dazu u. a., daß einiges mehr als französische Filme und Rundfunkansprachen dazu gehörten, um das amerikanische Volk von seiner schlechten Meinung über Frankreich abzubringen. Man lebe in Frankreich einen hart gesotterten Schuldner, der die Zahlung verweigere und geheiligte Verpflichtungen verlege. Falls die französische Kammer die 33 Millio-

nen Franken zur Abzahlung der Schulden an Amerika bewilligen würde, brauchte sie nicht weiter um Propaganda besorgt zu sein. Jetzt Klingt der Donner französischer Unzufriedenheit und Zahlungswilligkeit so laut in den amerikanischen Ohren, daß man die Märchen bezahlter Propagandisten nicht hören könne.

Kreuz - Meldungen aus Deutschland

Gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke und den Verbandsvertreter Freigang hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betrugs und Untreue erhoben.

Der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium Rust hat mehrere Hochschullehrer mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Der Großindustrielle Kahn, gegen den Betrugsvorwurf bestellt, ist verhaftet worden.

Der Vorsitzende der Deutschen Eisenhandels A.-G. Generaldirektor Dr. Plagemann hat sich mit Veronal vergiftet, angeblich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten.

Der Direktor des Berliner Kranenkassenverbandes, Ebel, der in Schutzhaft genommen worden war, hat sich das Leben genommen.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei in Preußen hat zur Auflösung der Wirtschaftspartei aufgerufen und den Beitritt zur NSDAP empfohlen.

Bei der badischen Beamtenbank sind in dem vergangenen Jahre Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark verübt worden. Sieben Personen wurden festgehalten.

In Braunschweig wurden eine ganze Anzahl Schuß-, Hieb- und Stichwaffen, Munition und etwa 25 Zentner Verschöpfungsschriften beschlagnahmt. 25 Personen wurden festgenommen.

Ein SS-Mann erschoss in Zittau in der Notwehr einen Kommunisten, der bereits einen anderen SS-Mann überfallen und schwer verletzt hatte.

Schwiegermutter zog, als Papa im Jahre 1912 einer Lungentuberkulose erlag.

Das waren herrliche Jahre! Grohmama besaß ein kleines Juwel von Palais in Moskau, es kam viel Besuch. Meine schöne Mama wurde sehr gefeiert. Es gab läßliche Schlittenfahrten, Kinderfeste von märchenhafter Bracht. Im Winter reisten wir mit dem ganzen Troß der Dienerschaft nach der Krim, im Sommer auf die Newa Insel Veragin, wo Grohmama eine Datsche (Sandhaus) besaß und wo wir uns nach Herzhaftes tummelten. 1914 kam mein Bruder in die Privatschule eines französischen Professors.

Da brach der Weltkrieg aus. Im Begriff, mit uns allen nach der Schweiz zu reisen, erlitt Grohmama vor Aufregung einen Schlaganfall, der sie halb lähmte. Um keinen Preis hätte Mama sie nun verlassen, besonders da sie durch einflußreiche Freunde bei Hof und der Armee die Erlaubnis erhielt, mit ihren beiden Kindern in Russland zu bleiben. Vom Kriege spürten wir so gut wie nichts. Man lebte wohl ein wenig stiller und einfacher, aber sonst ging alles seinen gewohnten Gang — bis die Revolution ausbrach. Da war es zu Ende mit unserem friedlichen Glück, das die Erwachsenen wohl schon lange nicht mehr geteilt. Ein tiefer Atemholen.

Gerüchte von einem Zusammenbruch drangen zu meiner Mutter — sie glaubte ihnen nicht. Wer hätte denn eine derartig furchtbare Katastrophe für möglich gehalten! Russland konnte den Krieg verlieren, dann gab es vielleicht Unruhen; aber waren sie bisher nicht stets von der Armee unterdrückt worden? Murrer, die die Unzufriedenheit schürten, hatte es in dem großen Reich immer gegeben. Die vielen Dienstboten, fast alles ältere Leute, hielten tren zur Herrschaft, spotteten über das Geraune vom Nahen einer neuen Zeit. Sie brauchten sie nicht, es ging ihnen gut.

Es als Prinz Trubetskoi, Oberst in einem Garde-Kavallerieregiment, der auf kurzem Urlaub in Moskau gewesen, meiner Mutter dringend zur Abreise riet, entschloß sie sich Grohmama aufzuhelfen und alles vor-

Leticia internationalisiert

Lima, 13. April.

Die peruanische Regierung hat den Vorschlag des Völkerbundes angenommen, daß die umstrittene Stadt Leticia bis zur schiedsrichterlichen Entscheidung über den Streit zwischen Kolumbien und Peru von einem internationalen Ausschuß verwaltet werden soll. Die Stellung Kolumbiens steht noch aus.

Letzte Nachrichten

Weiter Streit in Tomashow

(POL.) Der italienische Streit in der Tomashow-Kunstseidenfabrik dauert weiter an. Die Arbeiter halten sich in den Fabrikräumen auf. Die Aufforderung des Arbeitsinspektors an die Arbeiter, die Fabrik zu verlassen und so die Voraussetzung zu weiteren Unterhandlungen mit der Direktion zu schaffen, blieb unbeachtet. Ein Teil der in der Fabrik befindlichen Arbeiter ist in den Hungerstreik getreten.

Großer Dorfbrand

Lüneburg, 13. April.

In dem 100 Bewohner zählenden Dorf Rosenthal im Kreis Lüneburg wurden am Donnerstag nachmittag 4 Wohnhäuser, 5 Scheunen, zahlreiche Stallungen und Tage-Wohnhäuser eingeschürt. Das Feuer kam in einem Badhaus zum Ausbruch und verbreitete sich infolge des heftigen Windes mit großer Geschwindigkeit. Den Feuerwehren gelang es unter Aufbliebung aller Kräfte, von den 17 Anwesen des Dorfes 7 zu retten. Auch das Schulhaus verbrannte.

Einstein lebt in Paris

Die Kammer hat auf Antrag des Unterrichtsministers de Monzie die Errichtung eines besondern Lehrstuhls für Physik und Mathematik am Collège de France für Professor Einstein beschlossen. In der Begründung des Gesetzentwurfes wird darauf hingewiesen, daß Frankreich im Jahre 1840 einen Lehrstuhl für slawische Sprachen und Literatur errichtet habe, um Frankreich die Wiederaufnahme des polnischen Dichters Mickiewicz zu ermöglichen.

(POL.) In Känttfeld in Österreich wurden Suchungen bei Sozialdemokraten durchgeführt, die zur Auflösung von 800 Handgranaten führten.

Der des Hochverrats angeklagte Leutnant im Seeforth-Highlander-Regiment, Norman Baillie-Stewart, der "Gefangene des Tower", ist durch Urteil des Kriegsgerichtes aus dem Heere ausgestoßen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ausführliche Programme ALLER Sender, viele Bilder, Erzählungen, Romane, Rätsel, und Humor enthält auf 76 Seiten jedes Heft

DER GROSSEN PUNKILLUSTRIERTEN

Der Dritte Rundfunk

Fünf-Punk

Wöchentlich ein Heft von 76 Seiten. Vierteljährisausgabe in Lodz nur Zl. 9.75, Einzelheft 75 Groschen. Nach auswärts in Streifbandsendungen direkt vom Verlag — Zl. 11.70 vierteljährlich.

Zu beziehen vom Buch- und Zeitschriftenvertrieb "Libertas" G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.



Roman von Helmut von Helleman

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Siebentes Kapitel

Die Westen stammen aus der Mark. Nuruhiges Blut und Abenteuerlust trieb manche von ihnen in die Ferne. Die hierblieben, wurden reich und angesehen, denn sie heirateten gern unter sich; so blieb alles in der Familie. Nur mein Großvater, der der große Friedrich in diplomatischer Mission an den russischen Kaiserhof gesandt, machte darin eine Ausnahme. Er lernte dort die Tochter eines Grafen Subeski kennen, und da seine Neigung erwirkt wurde, heirateten die beiden sich bald. Das einzige Kind aus dieser Ehe war mein Vater.

Die ganze Verwandtschaft schloß sich zusammen in frostiger Abwehr gegen das fremde Element, das nun in ihrer Mitte auftauchte und trotz aller Hindernisse bald zum strahlenden Mittelpunkt der Gesellschaft wurde. Wie oft hörte ich darüber als Kind! Grohmama muß in ihrer Jugend entzückt gewesen sein, schön, liebenswürdig und beweglichen Geistes, am großen Verhältnisse, Reisen und Abwechslung gewöhnt. Noch nach zwanzig Jahren nannten sie sie „die Russin“, und freuten sich, als Grohmama nach dem Tode ihres Gatten wieder nach Russland zog.

Sie hatte sich nie so recht wohl im feisten, preußischen Geistesmilieu gefühlt, und auch ihr Sohn, mein Vater, der die Regierungskarriere eingeschlagen, verbrachte seine ganze Urlaubszeit bei ihr, statt auf den Gütern der Verwandten, was jene sehr verstimmt. So kam es, daß er auch als Chemnitz — er heiratete eine Balzin — seine Familie oft zu Besuch nach Russland brachte und Mutter mit mir und meinem Bruder Kolla gern zu ihrer

zubereiteten. Dem Prinzen glaubte sie, denn er kam von der Front. Gregor Gregorowitsch liebte meine Mutter — nach Beendigung des Krieges wollten sie heiraten. Es kam anders.“ Die Augen des Mädchens waren starr geradeaus gerichtet. Sie schien die Gegenwart des schweigenden Zuhörers auf der Bank neben ihr ganz vergessen zu haben.

Grohmama sträubte sich zuerst heftig gegen die Reise nach Finnland. „Wer wird mir alten, kranken Frau denn etwas tun?“ meinte sie ungläubig, „und ihr seid ja Deutschen!“ Aber als des Prinzen treuer Bursche die Nachricht brachte, daß sein Herr von den eigenen Soldaten erschossen worden war, wurde unsere sofortige Abreise beschlossen. Der Kutscher und die gute, alte Katja, unsere Kinderfrau, sollten uns begleiten; die andere Dienerschaft wurde nach Hause entlassen.

Sie trugen Grohmama in den Schlitten, die Pferde legten dahin, ohne das fröhliche Schellengeläut von einst, unnötiges Geräusch sollte vermieden werden. Die Frauen schwiegen; auch wir Kinder fuhren stumm und bedrückt, als ahnten wir die nahende Gefahr.

In einer Straße der Vorstadt kam uns ein Trupp halbberauschter Soldaten entgegen. Es war zu spät zur Umkehr. Im Nu waren wir umzingelt, aus dem Schlitten gezerrt. Umsonst rief meine Mutter, daß wir alle Deutsche seien, wies unsere Wässle. Einer der Burschen, ein von ihr entlassener junger Hirschgärtner, hatte Grohmama erlaut. Sie war doch Russin von Geburt! Und leugnete es nicht. Sie wurde an einen Laternenpfahl geschleift. Den umschlang sie mit ihrem gesunden Arm, rückte sich plötzlich ganz gerade auf und sah erhobenen Hauptes ihr Mörder an. „Gott segne Russland“, sagte sie laut und fest. Da krachten Schüsse ...

Die Kerls fuhren in unserem Schlitten lachend und johlend davon, Katja und den alten Anton in ihrer Mitte. Wir knieten neben Grohmamas Leiche im Schnee, läuteten ihre Hände — Mama sprach ein Gebet. Dann zog sie uns an sich, wir rannten weiter, immer weiter —

(Kontinuierlich)

DER TAG IN JODZ

Freitag, den 14. April 1933.

"Nur Demut führt zum Siege, Ueberhebung, Selbstüberhöhung zum Gegenteil." Bismarck.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1778 Samuel Heinicke errichtet die erste Taubstummenanstalt Deutschlands in Leipzig.
1854 * Der Bildhauer August Kruse in Berlin.
1868 * Der Architekt Peter Behrens in Hamburg.
1927 † Der Verlagsbuchhändler Joh. Klausing in Bielefeld (* 1847).
1930 † Der holländische Kunstschriftsteller Cornelis Hooft de Groot im Haag (* 1864).
1931 Spanien wird Republik, Abdankung des Königs Alfonso XIII.

Sonnenaufgang 4 Uhr 48 Min. Untergang 18 Uhr 38 Min. Monduntergang 6 Uhr 11 Min. Aufgang —.

Karfreitag

Matth. 27, 35: Da sie ihn aber gefeuert hatten...

Der Karfreitag lenkt unseren Blick nach Golgatha hin, wo sich einst die größte Tragödie der Menschheitsgeschichte abspielte. Die 19 Jahrhunderte, die seit diesem Geschehen vergangen sind, haben es nicht vermocht, den Eindruck der Unmittelbarkeit zu schwächen. Im Gegenteil geht erst in Zeiten eigener Not das Verständnis auf für die Größe des Leidens unseres Herrn. So hat auch die Gegenwart mit ihren schweren Lasten bedeutend lebendigere Beziehungen zum Kreuze Jesu als seltene Tage der Vergangenheit. Mögen heute darum alle Leidvollen, denen Gott der Herr ein schweres Kreuz auferlegt hat, unter dem Kreuze Jesu das Geheimnis auch ihres Kreuzes erkennen und es im Aufblitzen zu ihrem Herrn lernen, alles Schwere gebürtig zu tragen. Wunderbare Kräfte gehen vom leidenden Gottessohn aus. Sie können und sie werden auch dein verwundetes Herz heilen. So komm denn zum Kreuz mit deinen Lasten, müder Pilger du, bei dem Kreuze kannst du ruhen, da ist Ruh.

Der Karfreitag lenkt unseren Blick nach Golgatha hin. Wir sehen dort unseren Herrn leiden, und zwar leiden auch um unser willen. Doch wir wollen auch um uns blicken und auf diejenigen schauen, auf die sich die Worte unseres Textes beziehen. Jesus hat in seiner unendlichen Heilandsliebe ihm hinblicklich auf sie jene denkwürdigen Worte gesprochen, die noch heute in ihrem tiefsten Gehalt von keinem Menschenherzen erfaßt werden können: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun". Damit hat der Herr nicht nur für seine Feinde gebetet, sondern auch auf ihre Schulden hingewiesen.

Jahrhunderte sind seit diesem Ereignis verflossen. Die Menschheit hat sich seitdem bessern können, was sie tut. Dürfen wir annehmen, daß der Hass des Judentums gegen Christus und die Seinigen kleiner geworden ist? Im Gegenteil, das, was einst ohne Wissen geschehen ist, wird heute in anderer, hundertfältiger Gestalt geübt. Es wäre ein unverantwortlicher Leichtsinn, wollte man das Vorgehen des Judentums in den letzten Jahrhunderten als einen Selbstschutz ansehen. Auch heute schaut alles, was jüdisch ist, mit wutverzerrtem Unwill auf das Kreuz und auf ihn, der dort sein Leben aushaucht. Gebe Gott, daß wir es lernen, mit unserem Herrn zu sprechen: "Vater, vergib ihnen". Dieses Gebet soll uns aber in unserem Handeln nicht lähmen, so daß wir tapferlos das zerstören lassen, was uns heilig ist. Der Karfreitag ruft uns alle auf: "Schaut euch um das Kreuz eures Herrn, haltet ihm die Treue! Haltet das heilig, was der Herr euch durch sein Blut erworben hat! Läßt es nicht aus Händen gegen den andern, sondern aus Liebe zu dem, was euch als kostbares Gut anvertraut ist."

P. A. Doberstein.

Zwei Brüder

VII.)*

Das Haus ihres verstorbenen Onkels fanden die Obermeiers in gutem Zustand vor. Ein vor dreißig Jahren erbautes einstöckiges gemauertes Haus stand in einem kleinen, sauber erhaltenen Gärthen mit einigen Obst- und Zierbäumen und Sträuchern. Die untere Dreizimmerwohnung war vermietet und in den oberen zwei Zimmern mit einer kleinen eingebauten Küche wohnte Frau Eilfuß, die Miterbin des Hauses. Die Brüder traten sie zu Hause an.

Die erste Begegnung ging anfangs etwas steif vor sich. Der mitgebrachte Stoff, das Geschenk, welches den Brüdern so viel Scherereien und Geldkosten bereitet hatte, versehnte jedoch die Frau in bessere Laune. Frau Eilfuß war eine fünfzigjährige kinderlose Witwe. Ihr einziger Sohn war als blühender und hoffnungsvoller Jüngling im Weltkrieg gefallen. Ihr vor einigen Jahren verstorberner Mann war Fabrikmeister gewesen, hatte in der kurzen französischen Inflationszeit einen bedeutenden Teil seiner in Wertpapieren angelegten Ersparnisse verloren und hinterließ nach seinem Tode nur noch eine so geringe Summe, daß die Zinsen der Witwe zum Leben nicht reichten. Ein Glück war, daß sie für die Wohnung keine Miete zu zahlen brauchte, denn sie sei doch laut Testament des guten seligen Schwagers Obermeiers Miterbin des Hauses. Bei diesen Worten beteuerte sich Frau Eilfuß, denn sie war eine fromme und strenge Katholikin. Jetzt erinnerten sich die Brüder, daß auch ihr verstorbenen Onkel katholisch war. Im Lauf des Gesprächs mußten die Brüder auf eine Frage von Frau Eilfuß sich dazu bekennen, daß sie Protestanten sind. Dieses Geständnis machte auf Frau Eilfuß höchstens einen ungünstigen Eindruck.

*) Vgl. "Freie Presse" Nr. Nr. 36, 50, 54, 61, 71, 92.

„Die Liebe höret nimmer auf!“

Ein Karfreitagsgruß.
Den Lesern der "Freien Presse".

Getrennt von Unruh, — Haften
vom Atem dieser Welt —
verwunden Sorgen, Lasten —
— so ruht das Totenfeld.

Die Schläfer liegen stille
bis sich erfüllt die Zeit,
und sie des Herren Wille
erweckt zur Ewigkeit!

Den Tod, — den Uebermunder
des Heiland's Kreuz bezwang,
die Liebe für uns, Kinder! —
das war sein Leidensgang!

Die Auferstehung, Herr, bist Du!
Der Tod beugt sich vor Dir,
der bangen Seele schenkt Ruh,
um Frieden bitten wir!

So lehr uns alle — groß und klein,
daß ja das Größte — „Liebe ist“,
und läßt uns Deine Jünger sein,
Herr, der Du unser Meister bist.

Franz Richter.

Die Banken heute und morgen.

ag. Wie die Lodzer Abteilung der Bank Polissi mitteilt, werden die Kassen der Bank Polissi heute bis 10,30 Uhr und am Sonnabend bis 10 Uhr vormittags geöffnet sein. Die Privatbanken in Lodz werden am Freitag bis 12 Uhr und am Sonnabend bis 11 Uhr amtierten.

× Östergaben für die Armuten. Im Zusammenhang mit den nahenden Feiertagen hat sowohl das Stadtkomitee zur Unterstützung der Armuten, als auch das Kreiskomitee eine besondere Aktion unternommen, um an die Armuten besondere Östergaben zu verteilen. Die Polizei wird entsprechende Gutsweine an die bedürftigen Familien verteilen, auf Grund deren die Komitees Lebensmittel, Fett und Seife ausgeben werden. In Zgierz, Konstantynow, Alexandrow und Ruda-Pabianicka wird die Polizei gleichfalls an die Arbeitslosen und Armen Gutsweine verteilen, die zum Empfang von 3 Kilo Weizenmehl, 1 Kilo Speck, 2½ Kilo Grüne und ¼ Kilo Seife in den Genossenschaften berechtigen werden.

p. Rückkehr des Wojewoden. Der Lodzer Wojewoden ist gestern nach Lodz zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Die gestrige Magistratsitzung.

p. Die gestrige Magistratsitzung fand im Abwesenheit des Stadtpräsidenten statt, der noch in Warschau weilt. Insgesamt wurden 17 Angelegenheiten erledigt. Beschlossen wurde, aus der städtischen Kolonie auf dem Konstantynow Waldland weitere Mieter auszuweisen, die keine Miete entrichten. Ferner wurde die Zustimmung zum Bau der Straßenbahnlinie in der Kilińskistraße von der Przejazd bis zur Narutowiczstraße erteilt.

Der Magistrat beschloß sodann, die beiden städtischen Ziegeleien in Nolice an den Fachverband der keramischen Arbeiter zu verpachten. Die Bedingungen der Pacht werden von der Wirtschaftsabteilung des Magistrats ausgearbeitet.

Zum Schluß setzte der Magistrat neue Gebühren für die Kaufstände in den Hallen in der Zgierzstraße 6 fest. Bisher mußten für jeden Kaufstand 200 Zl. jährlich entrichtet werden. Jetzt ist eine Einteilung der Verkaufsstände in drei Kategorien vorgenommen worden. Für die zweite werden 200 Zl. für die zweite 150 Zl. und für die dritte 100 Zl. zu entrichten sein.

Senkung der Polalsteuer gefordert.

wenn die Miete niedriger als vor dem Krieg ist.

Der Hauptrat der polnischen Kaufmannsverbände hat dem Finanzminister eine Denkschrift überreicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Polalsteuer in den dem Mieterabzugsgesetz unterliegenden Häusern auch dann laut der sog. Grundmiete vom Jahre 1914 errechnet wird, wenn die Miete niedriger als im Jahre 1914, d. h. von den Hausbesitzern gesenkt worden ist, was im besonderen von den Geschäftsräumen gelten könnte. Die Antragsteller bitten, das Gesetz über die Polalsteuer dahingehend zu novellieren, daß die Steuer — wie in den neuen Häusern — nach der tatsächlich gezahlten Miete errechnet wird.

nung ist es besser, bei Fremden als bei Verwandten zu wohnen, denn man sieht eine verwandte Untermieterin meist als Eindringling an, den man aus Gnade aufnimmt, auch wenn er zahlt. Gnade braucht ich nicht."

Sie war aber einverstanden, das Haus umsonst zu verwalten und die Miete für die untere Wohnung den Brüdern zu überweisen.

"Wenn nur die Ueberweisung so leicht ginge, wie Sie sich das denken," bemerkte Otto skeptisch.

"Warum denn nicht?" fragte sie erstaunt.

"Aus dem einfachen Grunde, weil wir Ausländer sind.

Über Nacht kann eine Spurde für die Geldausfuhr erklärt werden," bemerkte Otto.

"Ach, das ist jetzt nicht mehr gut möglich," meinte Frau Eilfuß. "Wir leben doch im Frieden und in gerechten Verhältnissen. Die Schrecken des bösen Krieges, den wir erlebt haben und in dem ich meinen einzigen Sohn verloren, sind hoffentlich für sehr viele Jahre, wenn nicht für immer vorbei."

Bei der Erinnerung an ihren gefallenen Sohn flossen ihre Tränen.

Die Brüder waren gerührt. Sie schwiegen eine Weile. Dann sagte Otto:

"Können Sie, Frau Eilfuß, tatsächlich unsere Zeit friedlich und die Verhältnisse geregt wenden? Gott schütze die ganze Menschheit vor weiterem solchen Frieden und vor solcher Ordnung, ganz Europa und die gesamte zivilisierte Welt ginge sonst zu Grunde. Der Krieg dauert noch immer fort, nur ist er heimlich und blutig, abgesehen von politischen Zusammenstößen, Hinrichtungen, Demonstrationen und... von den unblutig verhungenden Arbeitslosen."

Die Obermeiers verabschiedeten sich von der Witwe. Sie versprachen, am nächsten Tage wieder zu kommen.

Das Mittagessen nahmen sie in einem billigen Restaurant am Kanal ein. Man mußte sparen, denn die Hoffnung auf die Erbschaft wurde immer geringer; wenn sie vielleicht auch etwas davon erhalten würden, so könnte



Fürwahr, mit Recht es steht;
— sie höret nimmer auf,
wenngleich die Welt vergehet,
beendet ihren Lauf.

— Die Liebe! die oh, Herr, auch mich
vom Sündenluch befreit,
als man ans Kreuz geschlagen Dich
wund — müde — angespottet!

Die Liebe, die fortan auch mit
gehört in Freud und Not
als ward das Kreuz beschieden Dir,
Spott, Hohn und Martertod! —

Aber Ihr verstorbenen Vater war doch katholisch!"

fragte sie.

"Ja, aber unsere Mutter war evangelisch," antwortete die Brüder.

"Es ist doch komisch, wie sich die Männer oft von ihren Frauen beeinflussen lassen," bemerkte Frau Eilfuß trocken.

Die Brüder sahen sich stumm an. Frau Eilfuß war scheinbar keine Anhängerin der Glaubenstoleranz.

Bald ging das Gespräch auf das Hauptthema, die Erbschaft über.

Frau Eilfuß wollte vom Verkauf zu ihren Lebzeiten nichts wissen.

"Wo soll ich einsame Frau mein neues Heim suchen? Hier will ich sterben. Ein Viertel des Hauses gehört mir und das verlaufe ich nicht," sagte sie kurz.

Diese Worte waren für Otto und Heinrich eine Enttäuschung. Die vereinsamte Witwe hatte ihnen Leid getan. Gewiß, sie hatte sich an ihre kleine Wohnung, ihr Heim, gewöhnt, sie hatte vielleicht niemand von Verwandten oder Freunden, zu denen sie hätte ziehen können. Andererseits wurden die Brüder durch den Beschluß der Witwe bis zu deren Tod an das Haus gebunden, konnten es weiter verlaufen noch aus den Ferne verwalten. Dazu kamen noch die Ausnahmefälle für Ausländer, mit welchen beinahe alle Regierungen der Nachkriegszeit untereinander wetteiferten. Über Nacht konnte ein neues Gesetz kommen, welches den Ausländern das dauernde Besitzrecht verweigerte; das wußten die Brüder aus eigener Erfahrung. Es würde sich wohl kaum jemand finden, der einen bloßen Teil des Besitztums kaufen würde, und wenn wirklich ein ungünstiger Fall eintreten sollte, dann würde man nur einen Spottpreis bieten.

Das alles wurde mit Frau Eilfuß besprochen, jedoch verblieb die Witwe unerschütterlich bei ihrem Beschuß. Den Anteil der Brüder konnte und wollte sie nicht kaufen, denn dies erlaubten ihre Mittel nicht.

"Ich habe hier in Mülhausen Verwandte," erzählte Frau Eilfuß, "sogar Geschwister, aber nach meiner Mei-

Deutsche Antwort

Zertrümmert nur totes Gebild,
Nimmer zerstört ihr den Geist,
Der ewigen Brunnen entquillt
Und hell unsre Seelen durchkreist.

Und ob man in Eisen und Erz
Deutsches Wort zerschlägt und zerbricht —
Liefer nur in unser Herz
Preist ihr sein heiliges Licht.

Wist, keine irdische Macht
Hemmt keinen himmlischen Lauf,
Strahlend durch dunkle Nacht
Steigt zu den Sternen es auf.

Sigismund Banek-Lodz.

Der Nachtrag zum polnischen Einkommensteuergesetz
in deutscher Sprache.

Vor zwei Jahren erschien im Verlag der "Concordia" in Posen eine deutsche Übersetzung des polnischen Einkommensteuergesetzes mit Ausführungsvorschriften, Rundschreiben des Finanzministeriums und Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichts. Dieses sorgfältig und übersichtlich zusammengestellte Werk hat weiteste Verbreitung gefunden und vielen Steuerpflichtigen wertvolle Hilfe im Einschätzungs- und Berufungsverfahren geleistet. Inzwischen sind aber durch drei Gesetzesnotizen wesentliche Änderungen in den Grundzügen des Gesetzes erfolgt und eine große Reihe wichtiger Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes und Rundschreiben des Finanzministeriums ergangen, so daß sich der Verlag veranlaßt gejehn hat, diese Änderungen in einem Nachtrag zusammenzufassen. Durch ständige Bezugnahme auf den ursprünglichen Text des Werkes bildet der Nachtrag mit jedem eine geschlossene Einheit und bringt dadurch das Werk auf den neuesten Stand der Gesetzgebung. Eine Fülle neuer Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes und Rundschreiben des Finanzministeriums gibt Aufklärung über bisher strittige Fragen des Gesetzgebers und neue Richtlinien für die Einschätzung und das Berufungsverfahren. Allen bisherigen Besitzern des Werkes wird daher der Nachtrag eine willkommene und unentbehrliche Ergänzung sein. Andererseits wird die Anschaffung des Werkes dringend empfohlen, da die genaue Kenntnis der wichtigsten direkten Steuer für jeden Steuerpflichtigen heute mehr denn je notwendig ist. Das Werk ist einschließlich Nachtrag zum Preise von 9 Złoty in jeder Buchhandlung zu haben.

Versteigerungsanzeigen ohne Nennung der Firmennamen

Im Sinne des Art. 602 des Zivilkodex sollen die Gerichtsvollzieher in Zukunft in den Versteigerungsanzeigen die Namen der Personen oder Firmen, bei denen Zwangsversteigerungen angezeigt sind, nicht mehr anführen, um das Ansehen solcher Firmen und Personen, die sich in vorübergehenden Geldschwierigkeiten befinden, nicht zu schädigen, um so mehr, als in vielen Fällen die Schuld noch vor der Versteigerung beglichen wird. In den nächsten Tagen soll den Gerichtsvollziehern ein entsprechendes Rundschreiben zugehen.

a. Morgen Aushebungskommission. Am morgigen Sonnabend ab 8 Uhr morgens tagt in der Kosciusko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission für Lodz Stadt I, zu der sich alle diesenigen Männer das Jahrganges 1911 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, deren Verhältnis zum Militärdienst nicht geregelt ist und die namentliche Aufsichtungen von der Stadtstarostei erhalten haben. Bewohner der Polizeikommunikate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 stellen sich morgen.

Infolge der Osterfeierstage findet die zweite Tagung der Aushebungskommission nicht am 16., sondern am kommenden Dienstag, den 18. April, um 5 Uhr statt, zu der sich die Bewohner der Polizeikommunikate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 zu stellen haben.

das immerhin noch lange dauern. Das Reisegeld war knapp berechnet, Schulden wollten sie nicht machen, wäre in der fremden Stadt auch schwer gegangen.

Die Obermeiers beeilten sich nicht beim Essen. Bis zum abermaligen Besuch des Notars hatten sie viel Zeit. Inzwischen wollten sie einen Vermittler suchen, der nach ihrer Abreise den Verkauf ihres Anteils am Haus übernehmen würde. Es hatte für sie weder Zweck noch Sinn, das Haus weiter zu behalten. Sie wußten aber auch, daß es für Fremde eine schwierige Aufgabe ist, einen soliden Vermittler zu finden. Sie wandten sich daher an den Diener des Hauses, dieser wieden an den Besitzer des Restaurants. Bald erschien an ihrem Tisch der Wirt in eigener Person, stellte sich den Brüdern höflich vor, legte sich an ihren Tisch und nach einer langen Einleitung über verschiedene Möglichkeiten beim Kauf und Verkauf von Grundstücken, nannen er endlich einen Monsieur Maurice Con, den er gut kenne und den er, als langjähriger Einwohner Mühlauens, als tüchtigsten und ehrlichsten Vermittler in der ganzen Stadt empfehlen könne.

Die Liebenswürdigkeit des Wirtes ging so weit, daß er seinen Gästen sogar eine flasche guten Moselweins auf den Tisch stellte und den Wein mit den Worten anbot:

"Bitte kosten Sie diesen guten Moselwein aus unserem Elsaß, den ich meinen sympathischen Gästen aus dem bestreunten Polen gern offeriere."

"Sie sind wohl kein gebürtiger Elsaß?" fragte der immer sehr aufrichtige Otto, "denn Sie sprechen, verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit, ein gebrochenes Deutsch und auch kein hiesiges Deutsch."

"Ja, Sie haben recht," antwortete der Wirt anscheinend etwas verlegen, "ich bin eigentlich geborener Lothringen, aber wohne schon seit dem Ende des Weltkrieges hier, also schon über zehn Jahre und kann daher dreist als Mühlauener gelten. Wann wollen Sie zu Maurice Con gehen?" fragte er zum Schluss wie nebenbei.

"So bald als möglich," antwortete Heinrich, "Wir wollen nur unser Mittagessen beenden, eine halbe Stunde

Franboli

Einige Quelle

ŚWIĘCONEK Marzipan

OSTERMARZIPAN

Herabgesetzte Preise. Piotrkowska 96.

Die Uhr aus Gold.

"Goldene Taschenuhr gefunden. Gegen Auszahlung der rechtmäßigen Belohnung bei Simme, Charlottenstraße 18 II, abzuholen."

So stand es in der Zeitung zu lesen.

Um 12 Uhr mittags kam das Blatt heraus; um 12.30 Uhr kroch schon ein Besucher die zwei Treppen zu Simme hinauf.

"Ach, Verzeihung, ist das hier, wo die goldene Taschenuhr gefunden worden ist?"

"Jawohl," erwiderte Simme und braunte sich behäbig eine Zigarre an. "Haben Sie die Taschenuhr verloren?"

"Ja, gestern fäße ich plötzlich in meine Westentasche; ich denke: nanu..."

"Schon gut! Wie sieht denn Ihre Uhr aus?"

"Wie sie aussieht? — Ach, wissen Sie, ich hatte sie noch gar nicht lange. Goldene war sie. Doch, doch — golden war sie. Es war eine schöne Uhr. Kann ich sie mal sehen?"

"Hm!, es scheint ja wirklich Ihre Uhr zu sein...! Haben Sie die Belohnung mit? — Der Ladenpreis Ihrer Uhr ist hundertachtzig Mark. Die Belohnung beträgt also achtzehn Mark!"

"Hier, bitte — hier ist das Geld!"

Simme zählt genau nach, heißt auf ein verdächtig aussehendes Markstück, nicht, streicht das Geld ein und gibt dem Besucher die Uhr.

"Ist sie das?"

Der Besucher wiegt sie in der Hand, betrachtet sie, steckt sie in die Tasche und beeilt sich auffällig, weiterzukommen.

Auf der Treppe begegnet er einem Herrn, der ihn fragt: "Verzeihung, woht hier Simme? Ich habe nämlich meine goldene Uhr verloren."

Der Mann nickt und eilt auf die Straße.

"Haha!" denkt er, "da habe ich aber mal eine billige Uhr weggeschappt — schweres Gold für achtzehn Mark!"

Zur selben Zeit klopft der zweite Besucher bei Simme an die Tür.

"Aha!" denkt Simme, "der zweite, der eine Belohnung zahlen wird!"

So denkt Simme und legt schmunzelnd die zweite wertlose Imitation zurecht.

× Unterschlagungen eines Rechtsanwalts. Vor dem Gericht in Neutomischel fanden in kurzer Aufeinanderfolge zwei Prozesse gegen den Rechtsanwalt Wilhelm Kettermann statt, wobei es sich in beiden Fällen um Unterschlagungen handelte. Im ersten Prozeß, in dem es um die Summe von 3000 Zł. ging, wurde Kettermann zu 6 Monaten Gefängnis, im zweiten, in dem es sich um 6000 Zł. handelte, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Unsere Telefonnummern

Die Geschäftsstelle der "Freien Presse" amtiert zum Teil in den zerstörten Räumen in der Petrikauer Straße 86. Ihr Fernsprecher (106 86) ist wieder tätig. Die Schriftleitung ist noch weiterhin "Untermieter". Fernsprecher 161 65.

in unserem Hotel ausruhen, und dann gehen wir zu Herrn Con, dessen Adresse Sie uns gegeben haben."

Der Wirt stand auf, verabschiedete sich höflich. Dringende Geschäfte zwangen ihn leider, seine sympathischen Gäste schon zu verlassen. Er hoffte jedoch, daß die Herren ihn noch heute abend und vielleicht auch morgen mittag besuchen werden.

Als der höfliche Mann weit genug war, um sie nicht mehr hören zu können, sagte Heinrich leise zu Otto: "Der läuft jetzt zu Con, um sich seine Prozente für die Empfehlung zu sichern." Er zwinkerte nach seiner Art mit den Augen.

"Möglich ist es schon," meinte Otto. "Er scheint ein ganz gerissener Kaufmann zu sein, dieser angebliche Lothringen aus unserem Elsaß, wie er sich ausdrückte."

Willibalb.

Frühling, probeweise

Nun strecken die Bäume nachts manchmal die kahlen, hölzernen Finger vorsichtig aus und tasten: Ist es schon soweit?

Dann streicht ein Hauch von Kälte über ihre Haut, daß sie spüren: Noch nicht!

Hingegen lebt der Mensch mit einem Kalender und hat sich über die Finger noble Handschuhe gestreift und lebt und spürt von gar nichts etwas und weiß so ekelhaft bestimmt, daß Frühling ist. Man müßte ihm einmal seine Kalender nehmen — ob er dann vielleicht einen Handschuh auszieht?

Wenn du den Hut abnimmst und einmal nach oben siehst — der Himmel zwischen den Dächern hat große, blaue Fleide rundherum und es kann geschehen, daß die Straße plötzlich in lauter Sonne schwimmt.

Deutsche Eltern!

Verläßt eure Pflicht am eigenen Kind nicht!

Ihr wollt alle, daß euer Kind in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache komme, daß es dort die deutsche Muttersprache gründlich erlerne und dem angestammten Volkstum nicht ganz entfremdet werde.

Deutsche Eltern, in diesen Wochen ist wiederum das volkliche Schicksal eurer Kinder in eurem Hand gelegt! Durch das Unterzeichnen einer entsprechenden Erklärung (Deklaration) in der Volksschulkommission (Komisja Powiatowa Szkoły Powszechnego Nauczania), Piotrkowska 10, erreicht ihr, daß eure Kinder deutschsprachigen Schulen zugestellt werden.

Die polnische Staatssprache erlernen die Kinder auch in den deutschen Schulen sehr gründlich. Darum braucht ihr keine Sorge zu haben.

Aber nur durch die Muttersprache kann die Seele des Menschen zu voller Entfaltung und Blüte gelangen.

Unterzeichnet für die neu einzuschulenden Kinder (Geburtsjahr 1926) die entsprechenden Deklarationen! Bei der Unterzeichnung der Deklarationen müssen unbedingt die Geburts- und Taufzeugnisse der Kinder in der Volksschulkommission vorgelegt werden. Die Deklarationen werden täglich in den Unterrichtsstunden (außer an Sonn- und Feiertagen) von der Kommission entgegengenommen.

Letzter Tag für die Unterzeichnung der Deklarationen ist unverzüglich der 29. April.

Deutsche Eltern, beachtet diese Schlussfrist und säumet nicht, eure Pflicht euren Kindern gegenüber zu erfüllen!

Gerade in diesem Jahre muß trotz der Pauschensonntagsereignisse allgemeine Lösung der Deutschen von Lodz sein:

Jedes deutsche Kind in eine deutschsprachige Schule!

Lodzer Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 4,50—5,00 Zł. Herzföse 80—90 Gr., Quarkföse 60—80 Gr., Sahne 1,20 Zł., eine Mandel Eier 1 Zł., süße Milch 20 Gr., Butter- und saure Milch 15 Gr., Salat 10—20 Gr., Spinat 50 Gr., Sauerampfer 60 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 10—15 Gr., Mohrrüben 15 Gr., rote Rüben 10 Gr., Peterkäse 20 Gr., Wirsing 20 Gr., weißer Kohl 20—30 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Radieschen 15 Gr., Meerrettich 1,20 Zł., Kartoffeln ein Bierkessel 1 Zł., Zitronen 10 Gr., kleine Apfelsine 50 Gr., große 1,00—1,50 Zł., Apfelsinen 50—70 Gr. Gefügel: eine Ente 2,50—3,50 Zł., ein Huhn 3—4 Zł., ein Hähnchen 2,50—3,00 Zł., eine Pute 7—8 Zł., ein Puter 8—12 Zł.

a. Beim Selbstmordversuch verunglückt. In seiner Wohnung in der Krzywoustystraße 5 versuchte sich gestern der Arbeiter Stanislaw Kozłowski das Leben zu nehmen. Er drehte einen Haken in die Decke und befestigte daran einen Strick. Als er die Schlinge fertig hatte und vom Tisch sprang, um die Schlinge zu ziehen zu lassen, löste sich der Haken, und Kozłowski stürzte auf den Fußboden. Er zog sich dabei einen doppelten Beinbruch und schwere innere Verletzungen zu, so daß er in bedenklichen Zustände in das Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

Schmerzloses Rasieren

durch vorheriges Einreiben mit

NIVEA-CREME

oder aber mit NIVEA-ÖL



Wenn dich das nicht etwas freundlicher stimmen kann...? Da fahren die Straßenbahnen die Straße hin undbiegen wie ein Märchen um die Ecke; die rechte Straßenseite ist von einer Riesenonne beleuchtet. Passanten bewegen sich da natureigentlich an den Schaufenstern vorbei wie in einem Millionenfilm. Wenn dich das nicht freundlicher stimmen kann...?

Einer wandelt da ganz ohne Mantel, aber so, als müßte er sich noch ein wenig schämen, so nackt... Leute gehen an ihm vorbei, und wenn sie ihn ansehen, sieht er schau wo anders hin.

An der Straßenecke stehen Händler mit Körben voller Blumen und bieten sie an.

Die Herrschaften, vorbeiwandelnd, werfen einen sentimentalnen Blick auf die Körbe und haben irgendwo etwas wie ein Naturgefühl und spüren irgendwie beschämt: Man müßte manchmal barfuß laufen! Vielleicht, daß einer auch, innen gemeiner angelegt, von einer Sommerreise träumt und ein wenig rechnet.

Manchmal ist auch schon ein Tag voll Sonne bis zum Horizont herunter. In den Straßen liegen breite Schatten und über allem ist ein blauer Himmel gespannt wie eine seidene Dekoration über einem freundlichen Tag.

In einem Haustor steht, von der vollen Sonne beschienen, ein Kötter mit schrägen Beinen und hat die Zunge lang herausgehängt, als sei dies alles schon ein heißer Julistag, und ahnt nicht, daß es im Kalender anders steht, daß dies nur ein wenig Frühling ist und auch nur probeweiß.

Carl Christian Böck

Aus dem vierten Stock gesprungen.

Vorgestern abend gegen 10 Uhr wurde die Rettungsbereitschaft in das Haus Petrikauer Straße 121 gerufen, wo ein junges Mädchen aus einem im vierten Stock gelegenen Fenster des Fronttreppenhäuses auf den Hof gesprungen war. Der Arzt stellte einen Bruch beider Beine und andere schwere Verletzungen fest und ließ die Lebensmüde in ein Krankenhaus schaffen. Hausbewohner erzählten, daß die etwa 18 Jahre alte Unbekannte mit einem anderen Mädchen, mit dem sie deutlich geprahnt hatte, in das Haus gekommen war, worauf sich das eine Mädchen in das Treppenhaus des Quergebäudes begab, während die Verunglückte das Treppenhaus des Frontgebäudes betrat. Es ist anzunehmen, daß beide Mädchen auf die gleiche Art Selbstmord verübt wollten.

× Gestern früh wurde ermittelt, daß es sich bei der Selbstmörderin um die 19jährige Else Müller aus Rudabianicka, Gurnastr. 8, handelt.

× In der 11-go Lipotopadstr. 26 beginnt der Nowakstraße 4 wohnhafte 23jährige Wlcher Baumgarten aus Liebeskummer einen Selbstmordversuch, indem er Gift trank. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihm die erste Hilfe.

Selbstmordversuch im Hotel.

a. Vorgestern abend kam in das Hotel Polonia an der Ecke Kiliński- und Narutowiczstraße ein Mann und bestellte ein Zimmer. Der Fremde war auf den Namen Czeslaw Chwalibinski eingetragen worden. Nachdem er gestern morgen sein Frühstück bestellt hatte, schloß er sich in sein Zimmer ein und begann zu schreiben. Gegen 1/12 Uhr vormittags hörten die Hotelbediensteten einen Schuß fallen. Sie drangen in das Zimmer ein. Neben dem Tisch lag, einen Revolver in der rechten Hand, der Mieter. Er hatte sich eine Kugel durch den Kopf geschossen. Auf dem Tisch lagen zwei Briefe. Einer war an eine Firma gerichtet, bei der der Schwerverletzte angestellt war. Der andere Brief war an einen seiner Bekannten gerichtet. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß der Schwerverletzte ein früherer Unterpolizeikommissar des 5. und des 7. Kommissariats war.

b. Kinder nicht ohne Aufsicht lassen. Auf den Hof in der Trennenbergstraße 4 kamen gestern Mütter. Die 10-jährige Wieslawa Jawadzka schaute aus dem Fenster im ersten Stock heraus. Dabei bewegte sie sich so weit vor, daß sie das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Sie trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde von der Rettungsbereitschaft in das Anna-Marien-Krankenhaus übergeführt.

Kunst und Wissen

Moskau lädt Bruno Walter und Klemperer ein. Wie den Londoner Blättern aus Moskau berichtet wird, hat das Moskauer philharmonische Orchester, das dem Volkskommissariat für Unterricht und Künste direkt untersteht, an Bruno Walter und Klemperer im herzlichen Tone gehaltene Einladungen ergehen lassen. Die beiden Künstler werden aufgefordert, ihre künstlerische Tätigkeit, die in Deutschland ein Ende bereitet wurde, in der Sowjetunion wieder aufzunehmen und insbesondere die Leitung des philharmonischen Orchesters zu übernehmen. Über eine Stellungnahme der beiden Künstler zu dieser Einladung ist noch nichts bekannt.

Eine Universität für die Eskimos. Ausländischen Blättermeldungen zufolge soll in zwei Jahren in Upernivik in Grönland (Baffin Bay) die nördlichste Universität eröffnet werden. Es sind in der Hauptstraße 15 amerikanische Professoren, Naturforscher und Ethnologen, die sich dafür eingesetzt haben, daß diese Universität errichtet wird. Es soll den Eskimos damit auch möglich gemacht werden, ihr Doktorenexamen zu machen.

Ausschüsse im Schuhverband deutscher Schriftsteller. Der Aufnahmeeausschuß des Schuhverbandes deutscher Schriftsteller hat eine Reihe kommunistischer und linksradikaler Mitglieder ausgeschlossen, darunter Rechtsanwalt Dr. Apfel, Dr. Rudolf Urnheim, Walter Karsch, Dr. P. Dreyfus, Dr. Hermann Dunder, Dr. Axel Eggerbrücht, Dr. Leon Feuchtwanger, Dr. Bruno Fren, Manfred Georg, Professor Felix Halle, Otto Heller, Dr. Magnus Hirshfeld, Dr. Erich Kästner, Dr. Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Peter Martin Lampel, Otto Lehmann-Rußbeldt und Willi Münzenberg.

Bullese an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verhältnismäßige Verantwortung).

Vom Greisenheim der St. Johannigemeinde.

Im Hinblick auf das Osterfest kommt auch unser Greisenheim mit der herzlichsten Bitte um Hilfe. Es soll ja in diesem Jahre wenigstens ein Teil des Greisenheims seiner Bestimmung übergeben werden. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Tagen mit der Heizungsanlage begonnen werden, was ungefähr 11.000 Noty kosten dürfte. Weiterhin wird die Küche aufgestellt werden. Wenn diese Arbeiten geleistet sein werden, wird der Fußboden gelegt werden. Um dieses Ziel erreichen zu können, sind bedeutende Spenden nötig. Meiner Leidens in der Kirche ausgesprochenen Bitte, jedes Gemeindemitglied, welches dazu imstande ist, möchte doch für unser Greisenheim je Familienswertes Weile nachgekommen. Gebt Gott, daß dieses Beispiel viele Nachfolger findet. Mögen jedem hierbei seine eigenen alten Eltern mahnen vor Augen stehen. Wer ernst ihnen gegenüber seine Aindspflichten verläumt hat, der möge es jetzt nachholen, indem er armen, verlassenen Menschen die Möglichkeit gibt, einen sonnigen Bebensabend zu verbringen. Allen Freunden unseres Greisenheims wünsche ich bei dieser Gelegenheit ein gesegnetes Osterfest.

Pastor A. Döberstein.

Spenden. In den letzten Tagen sind für das Greisenheim folgende Spenden eingegangen: M. 5.10. 31, A. G. 25. 31, Frau Kunzha 15. 31, Frau E. J. 30. 31, Herr Emil Schiefer 5. 31. Außerdem spendete Herr Emil Schiefer 2. 31. und R. R. 5. 31. für arme Konfirmanden. Für diese Spenden sage ich meinen herzlichsten Dank.

Pastor A. Döberstein.

Einladung zur Osterfahrt

Dr. med. Josef Löbel.

„Der höchste Sinnengenuß, der gar keine Beimischung von Ekel bei sich führt, ist im gefundenen Zustande: Ruhe nach der Arbeit“, heißt es bei Kant.

Bedarf es wirklich des großen Philosophen, um diese Wahrheit zu erkennen? Nun, es bedarf jedenfalls großer Philosophie, um diese Wahrheit praktisch anzuwenden. Denn sich erholen, sich zurückholen aus Überarbeitung und Überreizung, ist gar nicht so einfach. Die wenigsten Menschen wissen mit ihrer freien Zeit etwas anfangen, und man kennt die Geschichte von den beiden pensionierten Beamten, von denen der eine freudstrahlend berichtet, er habe bei einem Händler mit Matratzen alte Akten gefunden, die er jetzt kopiere. „Ah, lieber Kollege“, sagt der andere, „müssten Sie mir nicht den Gesellen tun, mir Ihre Kopien zur Unterschrift vorlegen zu wollen?“

Das ruhe Ruhstun ist eben eine Beschäftigung, die den meisten recht sauer wird, und jeder weiß, wie schwer es hält, nach einer Übermüdung Ruhe zu finden. Gar nach einer Periode geistiger und seelischer Anspannung ist es vollauf unmöglich, sich gleich zu entspannen, den inneren Motor mit einem Male zu stoppen, die Vibration der Nerven von einem Moment zum anderen auszuschalten.

Zum Glück hat nicht nur die Philosophie, nicht nur die medizinische Theorie, sondern auch die Praxis jedes Einzelnen gelehrt, das ebenso wirksam wie das Ausschalten, dabei aber leichter zu bewerkstelligen, etwas anderes ist, nämlich das Um-Schalten. Nach anstrengender Arbeit an der Maschine erholt man sich schneller als auf dem Sofa, auf dem Fußballplatz, und besser, als wenn er — vergeblich — versucht, an nichts zu denken, vermag der geistige Arbeiter sich auszuruhen, falls er sich sein angestrengtes Köpfchen über Schachproblemen zerbricht!

Und was kann besser geeignet sein, sich gleichzeitig körperlich und geistig umzuhalten, als eine Wanderung, eine Fahrt, eine Reise? Wer den ganzen Winter seine Hände an der Schreibmaschine wund gepocht, den wird es eine tödliche Enspannung sein, sich nun mal die Füße wund zu laufen, und wer sein Hirn mit lauter Zahlen und Ziffern vollgepumpt, wird es am besten ausruhen, wenn er es jetzt mit Landschaftsbildern und all den

tausend übrigen Eindrücken einer Reise vollfüllt. Wie der Mensch einmal ist, gibt er nichts her, ohne etwas dafür zu bekommen: sogar um seine Sorgen zu Hause zu lassen“ will man andere dafür eintauschen. Und diejenigen, die man auf der Reise kriegt, sind wenigstens leichterer und schönerer Art. Mit jedem Kilometer, den man sich vom Heim entfernt, tauchen neue, ungewohnte Probleme auf, und wichtiger als die Völkerbundkonferenz in Genf wird plötzlich die Frage, ob das Wetter schön bleibt oder nicht; selbst die Sorge, ob man im nächsten Monat überhaupt zu essen haben werde, verbläst vor der aktuellen, wo man heute das Mittagsmaß einnehmen solle, in der Gaststube oder im Freien? „So fühlt auch mein alter, lieber Adam“, wie es in Mörderes Wanderlied heißt: „gottheiterzte, nis verschmerzte, Erbings-Paradieswonne“.

Wie alle Dichter wußte auch dieser, daß zur Umstimmung keine Stimmung geeigneter ist, als die, die das Frühjahr begleitet. Ist doch die Zeit des Osterfestes auf jedes Gebiete die des Großeinmachens! In unseren Wohnungen wird jeder Gegenstand vom Keller bis zum Boden gründlich abgetaut und gelüftet. Das verlangt die Hausfrau. Aber auch unser Gewissen wird um diese Zeit bis in die verstecktesten Winkel durchlüftet und geputzt. Das verlangt der Priester. Ist es unrecht, wenn auch der Arzt fordert, daß, wie unsere Stuben und unsere Gewissen, zugleich auch Körper und Seele zu Ostern ausgiebig gelüftet, äußerlich und innerlich geputzt, daß Großeinmachen auch in ihren Bezirken veranstaltet werde? Ist es nicht recht und billig, wenn er zur Osterfahrt einlädt?

Recht, gewiß; aber auch billig?

Wer sich auf die Osterwanderung begibt, gibt sich nicht einem Luxus hin, sondern befestigt sich der Spar-samkeit! Verschwendungen würde es vielmehr bedeuten, mit seiner Arbeitskraft Raubbau zu treiben und sie ohne richtige Erholung zu benutzen; zweckmäßig angewandte Pausen werden sie im Gegenteil steigern, werden die Leistung erhöhen. Denn die Reise in den Frühling räumt nicht allein mit den Überbleibseln der winterlichen Ermüdung auf, sondern versorgt uns auch mit neuen Energien.

Und darum ist eine Osterfahrt billiger als... keine.

Kirchliches

Gottesdienste in der St. Johannis Kirche. Karfreitag und Ostern rufen alljährlich große Scharen unserer Gemeindemitglieder in die Gotteshäuser. Diese schöne Sitten darf wohl auch in diesem Jahr eingehalten werden. Besonders in unserer gegenwärtigen leidvollen Zeit tut uns beides gut: Aufblick zum Kreuze Christi und Segnerecke, Hoffnungstreidiger Ostergruß. Ich lade die lieben Gemeindemitglieder aufs herzlichste ein, den Karfreitagsgottesdienst um 3 Uhr nachmittags nicht zu veräußern, der uns an die Totestunde unseres Herrn erinnern soll. Ebenso wolle ich auf den Ostermontagsgottesdienst um 6 Uhr morgens hin. Möchten doch viele Gemeindemitglieder ins Gotteshaus kommen! Pastor A. Döberstein.

Ankündigungen

Die Osterfahrten nach Krakau und Warschau. Die Liste der Teilnehmer an der Osterfahrt nach Krakau ist bereits geschlossen. Karten für die Fahrt nach Warschau sind noch heute in den Reisebüros „Wagon-Lits-Coot“, Petrikauer Straße 64, und „Orbis“, Petrikauer Straße 65, erhältlich. Abfahrt nach Warschau Sonntag früh um 7.47 Uhr ab Fabrikbahnhof.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Heute nachmittag um 5 Uhr deutsche Andachtsstunde in der Heilig-Kreuzkirche.

Aus den Gerichtssälen

Ruszczeński-Prozeß bis Juni.

Nach Ostern wird der Prozeß wegen der Mißbräuche beim Bau des Postgebäudes in Edingen gegen den Ing. Edward Ruszczeński wieder aufgenommen werden. Da noch 60 Zeugen vorwiegend der Verteidigung einzutreten scheinen, dürfte man damit Mitte Mai fertig werden. Dann kommen mehrere Sachverständigenberichte, das Plädoyer des Staatsanwalts, die Reden der Verteidiger und das letzte Wort des Angeklagten, so daß die Urteilsverkündung frühestens Ende Mai, wahrscheinlich aber erst Anfang Juni, erfolgen wird. Gegenwärtig sind die Sachverständigen in täglicher achtstündiger Arbeit mit der Prüfung der Papiere und anderer Sachbeweise beschäftigt.

Sport und Spiel

LKS ließ sich von Makkabi 1:3 schlagen.

In dem vorgestrigen A-Klasse-Spiel gegen den Neuling der A-Kl. mußte LKS eine 1:3-Niederlage einstecken, die um so schwerwiegender war, als LKS sie verdient hatte. Die Roten hatten in der Vorausicht eines Sieges eine recht schwache Mannschaft gestellt. Bis zur Halbzeit stand es 1:0 für Makkabi.

Unfall des Fliegers Bertram.

Beim Start vom Flugplatz Bamrauli bei Allahabad erlitt das Flugzeug des deutschen Fliegers Bertram eine leichte Beschädigung. Das Fahrgerüst streifte, da Bertram das Flugzeug nicht rechtzeitig mehr hochrutschen konnte, einen Zaun, so daß das Flugzeug zum losrutschen Niedergleiten gezwungen war. Dadurch erlitt die Maschine einen leichten Defekt. Bertram mußte seinen Start verschieben.

Aus dem Reich

Der Gorgon-Prozeß.

Der gestrige 24. Verhandlungstag im Gorgon-Prozeß brachte neue Einzelheiten in Gestalt der Aussagen des Sachverständigen Prof. Olbricht, die für die Angeklagten äußerst ungünstig sind. Nachdem er festgestellt hatte, daß der Tod bei der Ermordung etwa zwischen 12.00 und 12.30 Uhr eingetreten sein dürfte, weiß er darauf hin, daß in der ersten Unterforschung des Pelzes der Angeklagten, die von Lemberger Sachverständigen durchgeführt wurde, zwei Blutslecken am rechten Armel übersehen worden seien. Sache des Sachverständigen Dr. Hirshfeld wird es nun sein, festzustellen, ob das Blut zur Blutgruppe des Ermordeten gehört. Ebenso stellte Prof. Olbricht am Mordwaffezeug, der Haxe, Blutslecke fest, die die Warschauer Unterforschung ebenfalls nicht bemerkte hatte. Nach den Aussagen des Prof. Olbricht wird das Gericht zur Einvernahme der Warschauer Sachverständigen schreiben, worauf der Prozeß bis nach Ostern vertagt werden wird. Am Mittwoch wird Prof. Hirshfeld auslagern.

Kielce. Großbrände. Im Kreis Kielce wurden lediglich mehrere Brände notiert. Im Dorf Ryloszyn zerstörte das Feuer 6 Wirtschaften, im Dorf Jemitz den Hof der Jozja Kudorczyk, deren Sohn Josef im den Flammen um kam. Schließlich brach im Zentrum von Kielce in der Sienkiewiczstraße 41 Feuer aus, das zum Glück keine größeren Ausmaße annahm.

Geschäftliche Mitteilungen

Staniewski-Zirkus. Der Staniewski-Zirkus ist bereits in unserer Stadt eingetroffen und wird am Sonntag, den 16. d. M., um 4 Uhr nachm. seine Pforten öffnen. Die Krönung des gesamten Programms wird die Aufführung von 120 Krokodilen sein. Der Neger Jack wird 100 Salto mortale aufführen. Der Zirkus dürfte am Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt sein.

Eine billige Buchreihe

im Dienste des nationalen Schriftstums.

Der planmäßigen Förderung eines nationalen, deutsch-gerichtlichen, mit Heimat, Sitten und Volkstum verbundenen Schriftstums hat unbeirrt von allen Gegenströmungen der letzten 15 Jahre die Arbeit des Verlages L. Staedtler in Leipzig gegolten. Er hat planmäßig und zielsbewußt seine Kräfte seit dem Tage seines Bestehens in den Dienst deutscher Autoren gestellt. In diesem Zusammenhang muß auf die wohlsele, nationale Buchreihe „Staedtlers Roman-Bibliothek“ mit Nachdruck hingewiesen werden, die eine Auswahl wertvoller älterer und bedeutsamer neuerer Werke zum Einheitspreis von nur RM 3,50 für jeden starken Leinenband bringt. Innerhalb dieser nunmehr 15 Werke umfassenden Buchreihe erschienen soeben fünf neue Bände. An erster Stelle ist zu nennen die Neuerscheinung: Das Epos des Führers aus dem Volle, das Buch von Napoleon, ein großer Roman von weitreichender Bedeutung: „Der Mann aus dem Chaos“ von Robert Hohla. Als weitere Bände der Reihe erschienen Franz Karl Ginzels unvergänglicher deutscher Roman „Der von der Vogelweide“, der erfolgreiche und erfreuliche Tiroler Roman von Rudolf Grein „Die Stadt am Inn“, Hans Stöckners wunderbares, naturerfülltes Buch „Der Bauernstudent“ und schließlich der große humoristische Roman von Oskar Gutsch „Bayrische Himmelfahrt“, ein köstliches Buch voll Heiterkeit und süddeutscher Lebensorart.

Das Geheimnis einer Familienkatastrophe

22 Personen von einer Gasgranate im Weltkrieg getötet. — Die mumifizierten Leichen jetzt aufgefunden.

Beim Bohren eines Brunnenabschlags in der Nähe der Ortschaft Berry in der Champagne gelangte man zur Entdeckung eines Geheimnisses, das seit 18 Jahren hinsichtlich des rätselhaften Schicksals der Familie Longaeurt aus Berry schwelte. Der Ort liegt mitten in dem Gebiete der durchbaren Schlachten in der Champagne und war selbst wiederholt das Ziel heftigsten Artilleriefeuers von beiden Seiten. Schon im Jahre 1914 erfolgte gegen Berry ein überraschender Vorstoß der deutschen Armee, so daß an eine Nähmung des Dorfes durch die Einwohner nicht gedacht werden konnte. Nachher verblieben die Leute in ihren Wohnstätten und bei Berry war es, wo sich nach dem Abschluß der Kämpfe und dem Einsetzen des Stellungskrieges wiederholt Landkämpfe zeigten, die zwischen den feindlichen Grabenlinien ihrer Felsbaracken nachgingen. Während der schwersten Kämpfe verbargen sich die Bewohner von Berry in allen möglichen Verstecken, die ihnen die Höhlen im Kalkboden der Champagne darboten. Die aus 22 Köpfen bestehende Sippe Longaeurt machte es ebenso. Zu Beginn einer Schlacht flohen sie, doch man sah sie nie.

Dennoch mehr zurückkommen. Die 22 Personen blieben verschwunden. Man glaubte, sie hätten sich anderswo angekämpft und nach Kriegsende hätte man bereits auf die Leichen vergessen. Zudem erinnerte nichts mehr an sie, denn ihr Meierhof war vollkommen dem Boden gleichgemacht worden. Nun brachten die Brunnengrabungen die Auflösung. Die Arbeiter stießen auf einen Höhlenraum, dessen Zugang, vermutlich durch Minenfeuer verschüttet worden war.

In der Höhle sahen eng aneinandergeschmiegt die verrosteten Leichen aller Mitglieder der Familie Longaeurt vom Urgroßvater bis zum jüngsten Kind und auch die beiden Haushunde lagen nicht. In der trockenen Luft der Höhle waren die Leichname wie Mumien erhalten geblieben. Eine Untersuchung ergab, daß die Bedauernswerten wahrscheinlich nicht verschmachtet, sondern dem Gas einer explodierenden Granate, das zu ihnen eindringen war, erlegen sind. Die Beisetzung der 22 Särge fand unter einer Massenbeteiligung der Bevölkerung statt.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Das Warschauer Kultusministerium hat in einem Rundschreiben die Mittelschulen angeordnet, bei der Ausgestaltung der Schulfeiern das religiöse Gefühl der einzelnen Konfessionen nicht zu verleghen.

In Warschau soll eine Gesellschaft für die Verbreitung des Lateins als internationale Verständigungssprache gegründet werden. In Deutschland gibt es einen "Verein der Freunde der lateinischen Sprache" und in Rom eine "Societas Latina", die denselben Zweck verfolgen.

In der schlesischen Kirchenprovinz sollen demnächst infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage 30 Pfarrstellen in kleinen evangelischen Gemeinden aufgehoben werden.

Der Gesamtverband für evangelischen Religionsunterricht und evangelische Pädagogik veranstaltet vom 10. bis 12. Mai in Potsdam eine Tagung unter dem Generalthema: "Vom neuen Denken zu neuem Handeln".

Ein italienisches Konnersreuth

Die Stadt Cosenza ist plötzlich das Ziel zahlreicher religiöser Wallfahrten geworden. Alles will die Nonne Elena Ajello sehen, an der vor einigen Tagen Stigmatisierungswunden auftraten, die denen des Erlösers ähneln, als er die Dornenkrone trug. Die Nonne ist ein 22-jähriges Mädchen, das vor einigen Monaten aus einem Kloster nach Cosenza kam und von der Gemeinde mit der Oberaufsicht über ein Kinderasyl mit dreißig Kindern betraut wurde. Bald stellte sich heraus, daß die Nonne ungeheure Einfluss auf die Kinder hatte.

Vor einigen Tagen leitete sie nun ihrer Umgebung mit, daß sie glaube, an ihr werde sich ein Wunder vollziehen. Sie zog sich in ihr Zimmer zurück, wies Speise und Trank ab und vertiefe sich in ihre Andacht. Schwester Elena sprach wie im Traum und behauptete später, die heilige Jungfrau und der heilige Geist seien ihr ununterbrochen gegenwärtig. Gleichzeitig begann sie Blut zu schwitzen und an ihrer Stirn zeigten sich Wunden, die denen des Erlösers ähnelten, als er die Dornenkrone trug.

Das Ereignis erregte ungeheures Aufsehen und bald versammelte sich die ganze Bevölkerung der Stadt vor dem Kinderasyl. Auch die großen italienischen Zeitungen griffen den Fall auf und nun treffen aus allen Landesteilen Wallfahrten bei der italienischen Therese von Konnersreuth ein. Seit ein paar Tagen mußte bereits die Umgebung des Hauses militärisch abgesperrt werden, um die Menge zurückzuhalten. Die kirchlichen Behörden haben eine Kommission nach Cosenza entsandt und stellten Elena unter ständige Beobachtung.

Laufbursche als Meisterdetektiv.

17-jähriger entlarvt drei internationale Taschendiebe.

Ein Glanzstück der Detektivkunst vollbrachte der 17-jährige Laufbursche Franz Jacoby, der bei einer Modellfirma in Berlin-Schöneberg angestellt ist. Dem jungen Mann gelang es, durch Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit drei internationale Taschendiebe von Postamt zu Postamt zu verfolgen und sie am Wittenbergplatz der Polizei in die Hände zu spielen.

Die Festgenommenen sind ein 36 Jahre alter Moritz Bäckermeister aus Sosnowice, der 47 Jahre alte David Rojentbaum aus Radomsko und der 56 Jahre alte David Kurzian, gleichfalls aus Polen. Er ist der einzige, der in Berlin eine Wohnung hat. Die anderen treiben sich in finsternen Quartieren mit ihren Genossen umher.

Der Laufbursche befand von seiner Firma den Auftrag, auf dem Postamt W. 30 in der Geisbergstraße die Telefonabrechnungen zu bezahlen. 65 Mark in Scheinen und Silber hatte er in der hinteren Hosentasche. Als er am Schalter zählte, beobachtete er rechts neben sich einen Mann, der anscheinend etwas auf einen Zettel schrieb. Im Augenblick des Zählens drängte sich der Mann an ihn heran. Nachdem Jacoby eingezahlt hatte, trat er seitwärts an einen Schreibtisch, um sein Geld nachzuzählen, das er noch in seiner Tasche hatte. Jetzt entdeckte er, daß ihm zwei 5-Markstücke fehlten. Der Dieb konnte nur jener Mann am Schalter gewesen sein. Es war — wie sich später herausstellte — Bäckermeister. Der Laufbursche verfolgte die drei auf seinem Fahrrad. Zuerst gingen die Leute nach dem Postamt in der Marburger Straße. Jacoby lief sofort zum Postdirektor. Er aber die Beamten in den Vorraum kommen konnten, waren die Diebe schon wieder fort. Es war ihnen hier zu hell. Auf seinem Rad verfolgte er sie weiter. Am Wochenmarkt sah er die drei bald hier, bald dort austauuchen. Inzwischen benachrichtigte er mehrere Schupos, die er auf seinem Verfolgungs-

wege antraf und riet ihnen gleich, nach dem Postamt W. 62 in der Landgrafenstraße zu gehen. Er sagte sich mit Recht, daß sie vom Wittenbergplatz aus sich wohl auf diesem Postamt treffen würden. Wie der "Detektiv" mit Schärlichkeit vorausgesehen hatte, so geschah es auch: als die drei schon die Landgrafenstraße heraustritten und dicht vor dem Postamt waren, wurden sie von den Schupos verhaftet.

Weltzentrale für Rauschgift entdeckt.
Hunderte von Verhaftungen in Konstanzinopel.

Der türkischen Geheimpolizei ist es gelungen, den größten Schlag gegen die geheimen Rauschgiftproduzenten und Händler durchzuführen, der bisher jemals gemacht worden ist. Vier geheime Fabriken, von denen eine allein monatlich eine Tonne Heroin zu liefern in der Lage war, wurden ausgehoben. Hunderte Personen, darunter ein Agent einer britischen Firma, ein Hotelbesitzer und eine bekannte griechische Schauspielerin wurden verhaftet. Eine umfangreiche Organisation für den See-, Luft- und Landtransport des Rauschgiftes konnte aufgedeckt werden. Wie verlautet, soll sich der Führer der Bande unter den Verhafteten befinden.

Es ist außerdem festgestellt worden, daß gegenwärtig eine größere Ladung von Rauschgiften an die türkisch-bulgarische Grenze unterwegs ist und es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Sendung abzufangen.

30 Millionen Liter Bier in zwei Tagen. An den beiden ersten Tagen der Waffenfreiheit in 21 amerikanischen Staaten sind insgesamt 30 Millionen Liter Bier umgesetzt worden, ein volles Drittel der vorhandenen Biervorräte. Es hat sich gelohnt, daß die amerikanischen Brauereien in den letzten Wochen Tag und Nacht gearbeitet haben. In vielen Bierstüben waren auch sämtliche Brezeln und Brotchen ausverkauft.



Doppelte Kraft

Doppelter Wert

in bezug auf Werbewirksamkeit steht bekanntlich in den Festausgaben der "Freien Presse", deren Osternummer trotz des uns widerfahrener Unheils erscheint und Ihnen auch einen verstärkten Werbeerfolg verbürgt, denn erfahrungsgemäß wird jede Festausgabe der "Freien Presse" von ihrer großen und treuen Leserschaft mit größerer Freude und Aufmerksamkeit gelesen. Ihr Nutzen ist es, die Werbewirkung einer solchen Ausgabe der "Freien Presse" Oster für Ihr Geschäft auszumessen. Aber verlassen Sie nicht, daß für die gute Plazierung Ihrer Anzeigen die rechtzeitige Ausgabe unbedingt notwendig ist.

Die Osternummer der "Freien Presse" erscheint bereits Sonnabend früh.

a. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, Plac Kościelny 10, A. Charecka, Pomorska 12, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, J. Gorczyca, Przeja 59, C. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Handel und Volkswirtschaft

Bom Lodzer Handelsgericht.

3. Das Gericht behandelte gestern ein Gesuch des Sachwalters der Warschauer Firma "Jaques Haubette" über die Zuerkennung einer Forderung an den fallierten Reinhold Weißbach in Höhe von 5000 Zl. mit Zinsen, da diese Summe vom Warschauer Bezirksgericht der Firma Haubette von dem Unternehmen "B. Bon und Komp." (Besitzer Hans Bruno Bon und Reinhold Weißbach) zugesprochen worden ist. Das Lodzer Handelsgericht lehnte diese Forderung ab, da die Firma "Bon und Komp." in Warschau bestanden hat, Weißbach dagegen in Lobs für fallit erklärt worden ist, außerdem aber das Konkursverfahren bereits durch einen Vergleichsvertrag abgeschlossen worden ist.

In Sachen der Fallserklärung der Firma "J. Twilling", Großverkauf von Galanteriewaren in der Pulsnitzerstraße 1, hat das Gericht Twilling einen Geleitbrief für zwei Wochen erteilt.

Zum Richterkommissar des Konkursverfahrens gegen das Landgut Kruszew, Besitzerin Helena Kopanska, wurde Handelsrichter Groß ernannt.

× Exportmöglichkeiten. Eine Firma auf Jamaika wünscht die Vertretung einer Textilfabrik zu übernehmen (3492/33). Eine holländische Firma wünscht mit Textilfabriken, die Flachs und Flachs mit Baumwolle verarbeiten, in Verbindung zu treten (3411/33). Rumänische Firma wünscht die Vertretung einer Wollkämmgarnspinnerei zu übernehmen (3516/33). Eine indische Firma wünscht bemerkte Offerten mit Kamingarn (3341/33). Eine Firma in Wad Arharden (Marokko) sucht Vertretung einer Fabrik für Baumwollstoffe (3201/33). Nähere Auskünfte erteilt die Lodzer Industrie- und Handelskammer, Lodz, Kosciuszko-Allee 4.

× Gewinnabschluß in der polnischen Bleistiftfabrikation. Die A.-G. der Bleistiftfabriken "St. Majewski" S. A. verteilt für ihr am 30. Juni 1932 abgeschlossenes Geschäftsjahr 1931/32 auf ihr A.-K. von 2.1 Mill. Zl. eine Dividende von 3 Prozent.

A. Bloomfields in Eddingen. Die im Einfuhrgeschäft mit Fischereierzeugen nach Polen führende Tom. Przem. Rybnyego Bloomfields S. A. eine Tochtergesellschaft der Londoner Bloomfields Overseas Comp., die bisher ihre Heringseinfuhr fast ausschließlich über Danzig getätigt hat, hat jetzt eine Zweigstelle auch in Eddingen errichtet. Das Unternehmen hat die Hälfte der neuen Eddinger Heringshalle gepachtet und soll beabsichtigen, ab Juli d. J. die ganze Halle in Pacht zu nehmen. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahren am polnischen Heringsgeschäft sehr bedeutende Verluste erlitten. Auf das A.-K. von 250 000 Zl. wurde 1931 ein Verlust von 80 290.77 Zl. ausgewiesen, und im Jahre 1932 erneut ein Verlust von 155 788.23 Zl., so daß nahezu das gesamte A.-K. verloren ist. Diese Verluste dekt natürlich die britische Muttergesellschaft des Unternehmens.

Getreidehäuser in Chicago. Die Haupte an der Weizenbörse von Chicago ist auf die Saatenstands-Schätzungen der Regierung zurückzuführen, in denen die kommende Getreideernte als die kleinste seit 30 Jahren bezeichnet wird. Mit der geistigen Steigerung der Weizennotierungen um je 2 Cents pro Bushel haben die Preise wieder den Stand des Jahres 1932 erreicht.

Lodzer Börse

Lodz, den 13. April 1933.

Baluten

Dollar	Verzinsliche Werte	8,89	8,88
7% Stabilisationsanleihe	—	55,25	54,75
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
3% Bauanleihe	—	42,25	41,75

Bank Polniki

Tendenz festler.

Warschauer Börse

Warschau, den 13. April 1933.

Devisen

Amsterdam	80 10	New York-Kabel	8,90
Berlin	211,50	Paris	35,10
Brüssel	124 40	Prag	26,54
Kopenhagen	—	Rom	45,89
Danzig	174,10	Oslo	—
London	30,37	Stockholm	—
New York	8,89	Zürich	172,32

Kleine Umläufe. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten außerbörslich 8,8825. Der Goldrubel 4,73—4,72%. Ein Gramm Feingold 5,9244. Die Berlin zwischenbanklich 211,50. Reichsbanknoten im Privatverkehr 210,00—209,75.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,80
5% Konversionsanleihe	48,25
6% Dollaranleihe	56,00
4% Prämiens-Dollaranleihe	54,38—54,75—54,63
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
8% Dbl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
7% Dbl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
8% Pfandbriefe der Bank Röln 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Röln 83,25	
4½% ländliche Pfandbriefe 39,50—39,00	
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 42,00—42,25	
Altien	

Bank Polniki 74,50 Starachowice 11,00

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend festler, für Pfandbriefe uneinheitlich. Sehr kleine Altienumsätze.

Druck und Verlag:

"Libertas", Verlagsel. m. b. H. Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.

Haupfachleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse": Hugo Wiegorek.

Billiger Vorfeiertagsverkauf!

Porzellan Glas

Thea Sanne

Piotrkowska 175

Passende Ostergeschenke in reicher Auswahl!

Futtermittel-, Blumen- und Gemüse-
Gämereien
beste Qualität in großer Auswahl, ferner
fünftlichen Dünger, sowie Mittel zur
Schädlingsbekämpfung empfiehlt die
Drogen- und Samenhandlung **B. PILC,**
Lodz, Neymont-Platz Nr. 5/6, Tel. 187-00.



Lampenfabrik
Sz. P. Szmalewicz
Lodz, Południowa 8
Telefon 164-39 4200
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.
zu den billigsten Preisen.

Dr. HELLER 4515
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Kraugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends
Sonntags von 11-12.

Dr. med. NITECKI
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
Nawrot 32, Tel. 213-18. 2935
Empfängt bis 9 Uhr früh und von 4-8 Uhr abends.

Gesangbücher
Bibel, Wandsprüche, Öster- und diverse Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung
J. Buchholz, Piotrkowska 158. Bilderrahmen-
gen sowie jegliche Buchbindarbeiten werden
billigst ausgeführt. 4501

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen
der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. finden Sie im

**Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft**

München 34.

Verlangen Sie Probenummer

39 68

Billiger Vorfeiertagsverkauf!

Porzellan Glas

Thea Sanne

Piotrkowska 175

Passende Ostergeschenke in reicher Auswahl!

Hut-Reparatur — 3 Punkte: 1. gut
gereinigt, 2. neueste Fashion und 3. gute Zutaten
erhalten Sie beim Fachmann
Georg Goeppert
Betriebsrauer Straße 107. 4319

RESTER
für Anzüge und Mäntel empfiehlt Firma
J. WASILEWSKA, Piotrkowska Nr. 152.

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen
Schmuck, Lombardquittungen
kaufst und zahlst die höchsten
Preise. Juweliergeschäft M. S. Vissar, Piotrkowska
Nr. 5.

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen
kaufst und zahlst die höchsten Preise das
Juweliergeschäft Gijallo, Petrikauer Straße 7.
4350

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen
kaufst und zahlst die höchsten Preise das
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Eine kleine Seidenweberei sucht
Stuhlmäster. Offeren unter "Mongol"
an die Geschäftsstelle der "Fr. Pr.". 5538

Schreibmaschine, in gutem Zustande,
zu kaufen gesucht. Offeren sind unter "Nr. 12"
in der Gesch. d. "Fr. Presse" niederzulegen. 4641

Kaufmann
in besten Verhältnissen, gute Erscheinung, sucht
als Lebensgefährtin gebildete evang. Dame bis
35 J., aus gutem Hause, musikal. Vermögen er-
wünscht, jedoch nicht Bedingung, allerdings poln.
Sprache Hauptbedingung. Offeren unter "4982"
an die Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6.
4642

Intelligentes Fräulein
mit guter deutscher und polnischer Aussprache,
schöner Handchrift, mit Buchhaltungs-Anfangs-
gründen, ertl. Maschinenschriften, wird als
alleinstehende Verkäuferin für ein hiesiges Ge-
schäft gesucht. Selbstgeschriebene Offeren von
Bewerberinnen aus gulem Hause sind unter
"Stribsam" an die "Fr. Pr." zu richten. 4649

2 Kutschwagen in gutem Zustande zu
verkaufen. Zu erfragen Lodz, Krucza 8, beim
Wirt.

Büromöbel

in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote
unter "Büro" an die "Fr. Pr." erbeten.

Büro von Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Milska) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompanie- und Pachtverträge, Punktationen,
Anträge in Ehescheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten,
Einsprüche in Sachen der Einkommen, Umsatz, Immobilien- u. Dokumenten, aller-
hand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und
Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Strophenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Gemüse-, Blumen- u. landwirtschaftliche Sämereien

Rot- und Weißklee, Grassamen, sämtliche
Schädlingsbekämpfungsmittel für Obst
und Gartenbau, Rafia-Bast,
schönste Edelware, Gieß-
kannen und andere
Gartenwerkzeuge

kaufst nur in
der größten Samenhandlung
der Wojewodschaft Lodz

Roman Saurer
Lodz, 11-go Listopada Nr. 19

LEŻY W WASZYM

powiększyć znacznie sferę kupujących.
Osiągniecie to tylko, dzięki celowej
reklamie, przeprowadzonej przez
AKWIZYCJĘ OGŁOSZEŃ

FUCHS'a
Piotrkowska 50
tel. 121-36



Karl Greigang
Lodz, Piotrkowska 131. Telefon 123-85.

Die Osterfeiße zieht ins Haus!
Der Winterschmuck muß jetzt hinaus!
Alles, was Sie für den Osterhauss-
zug benötigen, wie Bürsten, Pinsel,
Beilen, Schrubber, Mops, Teppich-
bürsten, Fußmatten, Aufnäher,
und Staubsauger, Bohnenwachs
und Polituren,
bekommen Sie zu den bekannt niedri-
gen Preisen im

Bürsten- und Pinselgeschäft

**Dr. MARIE
DIETRICH**
Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe
empfängt von 9-10 und
von 6-8 Uhr abends.
Wólczańska 203.
(Ecke Skorupki). Tel. 242-57

**Dr. med.
Wilhelm Fischer**
innere Krankheiten, und
Allergie.
Empfängt von 9-10 und
von 6-8 Uhr abends.
Andrzeja 2.

Doktor 4515

Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Empfängt von 10-12 und
von 5-7 Uhr abends.